



Kölner
Philharmonie



Bleibende Werte
Herbert Blomstedt und die
Wiener Philharmoniker

Gemeinsame Sprache Jazz
Blue Notes auf Arabisch, Finnisch
und Französisch

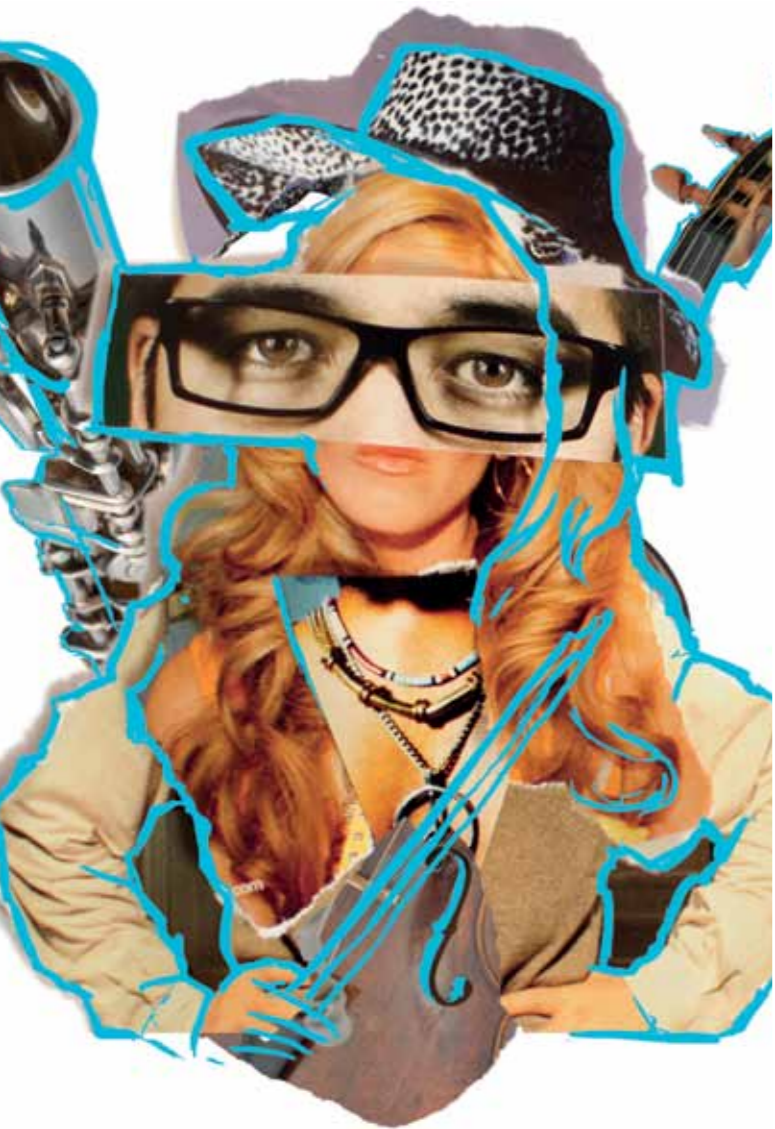
Solistische Meisterleistung
Isabelle Faust mit Bachs Sonaten
und Partiten

Das Magazin

NR. 4
SEP/OKT 2015

KÖLNER MUSIK NACHT?

KREUZUNGEN
19.09.2015



KOELNER-MUSIKNACHT.DE



kölnticket.de Tickethotline: 0221-2801



Akademie für
Kommunikationsdesign
Köln



2015 | 2016

FORUM ALTE MUSIK KÖLN

WDR 3 SONNTAGSKONZERTE | 17 UHR

mhk e.V. WDR 3

SO 30.08.15 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS
VERONIKA WINTER – SOPRAN
DAS KLEINE KONZERT
LEITUNG: **HERMANN MAX**

„VIRTUOSES AUS DEM BAROCKEN KAFFEEHAUS“
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL: KANTATE „ARMIDA ABBANDONATA“;
JOHANN CHRISTOPH FRIEDRICH BACH: KANTATE „INO“;
INSTRUMENTALMUSIK VON GEORG PHILIPP TELEMANN

SO 27.09.15 | 17 UHR | MUSEUM SCHNÜTGEN
MICHAEL BORGSTEDE – CEMBALO

„FROBERGER AUF REISEN“ – MUSIK VON JOHANN JACOB
FROBERGER, GIROLAMO FRESCOBALDI, LOUIS COUPERIN,
JACQUES CHAMBON DE CHAMBONNIÈRES,
MATTHIAS WECKMANN UND JOHANN CASPAR KERLL

SO 01.11.15 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE
RAFFAELLA MILANESI – SOPRAN
COMPAGNIA DI PUNTO

„SALVE REGINA“ – VOKAL- UND INSTRUMENTALWERKE VON
ANTONIO ROSETTI

SO 20.12.15 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE
STIMMWERCK

„WEYNACHT GESAENGE“ – MUSIK VON ORLANDO DI LASSO,
PIERRE DE MANCHICOURT, LEONHART SCHRÖTER, SAMUEL
SCHEIDT, HANS LEO HASSLER, MICHAEL PRAETORIUS U. A.

SO 24.01.16 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS
MIDDRI SEILER – VIOLINE
CHRISTIAN RIEGER – CEMBALO

„BACH UND DRESDEN“ – MUSIK VON JOHANN SEBASTIAN BACH,
JOHANN GEORG PISENDEL UND SILVIUS LEOPOLD WEISS

SO 13.03.16 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE
CANTUS CÖLLN
LEITUNG: **KONRAD JUNGHÄNEL**

„AUF DEM WEG INS PARADIES“ – VOKALKONZERTE VON
DIETRICH BUXTEHUDE, NICOLAUS BRUHNS, JOHANN KUHNAU
UND JOHANN SCHELLE

SO 17.04.16 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST
STEPHAN SCHARDT – VIOLINE
PHILIPP VOGLER – PIANOFORTE

„BRAHMS UND DVOŘÁK“ – JOHANNES BRAHMS, SONATEN
FÜR VIOLINE UND KLAVIER A-DUR OP.100 UND D-MOLL 108;
ANTONÍN DVOŘÁK, BALLADE FÜR VIOLINE UND KLAVIER
D-MOLL OP.15

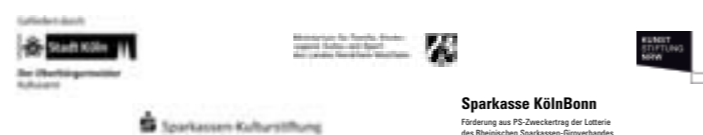
SO 22.05.16 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS
CONCERTO KÖLN

„CONCERTISSIMO“ – KONZERTE FÜR MEHRERE INSTRUMENTE
VON CHARLES AVISON, JOHANN SEBASTIAN BACH,
FRANCESCO SAVERIO GEMINIANI UND
GEORG PHILIPP TELEMANN

Einheitspreis je Konzert 18 EUR (ermäßigt 12 EUR)

8 Konzerte im Abonnement 110 EUR (ermäßigt 70 Euro) mspring@hotmail.com

Info und Tickets: 02 21-55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de



Kölner
Philharmonie



EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,

schöpferische Kraft ist eine besondere Energie. Komponisten verspüren sie beim Schaffen des musikalischen Werkes, Musiker erwecken durch sie den Notentext zum Leben und Sie als Konzertbesucher genießen das köstliche Ergebnis. Es ist immer wieder wunderbar zu erfahren, was sie zu bewirken vermag.

Seit langem fehlt der Kölner Philharmonie ein repräsentatives Vordach. Das soll sich ändern! Die Bedingungen der Stadt Köln für eine Finanzierung sehen vor, dass die

KölnMusik als Betreibergesellschaft ca. die Hälfte der Kosten durch Sponsoren beitragen kann. Viele der Kölner Philharmonie verbundene Unternehmen helfen, so dass bereits eine ansehnliche Summe zusammengekommen ist. Trotzdem fehlt noch ein beträchtlicher Betrag. In dieser Situation hat auch ein Konzertbesucher als Privatperson die Initiative ergriffen und sich mit einer großzügigen Spende beteiligt. Der 40-jährige Euskirchener möchte damit etwas an die Kölner Philharmonie zurückgeben, der er so außerordentlich schöne Stunden verdankt. Eine Geste, die hoffentlich viele Nachahmer findet: Ihre Spende als Mosaiksteinchen hilft, das Vordach zu realisieren und wird, gleichermaßen der Verschönerung wie dem Nützlichen dienend, für lange Zeit deutlich sichtbar bleiben.

In der Kölner Philharmonie können Sie in den kommenden Monaten – nach den sommerlich-mediterranen Konzerten mit L'Arpeggiata und Mercan Dede – in großer Sinfonik schwebeln: Eröffnet wird die Konzertsaison mit dem bedeutendsten Klangkörper der Nachbarschaft und gerngesehenen Gast, dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam. Im September und Oktober geht es weiter mit zwei amerikanischen Orchestern, die zu den sogenannten Big Five gerechnet werden. Beide setzen die Tradition einer langen befruchtenden Zusammenarbeit mit europäischen Chefdirigenten fort: Das Boston Symphony Orchestra, indem es den heute gerade mal 36-jährigen Letten Andris Nelsons holte und das Cleveland Orchestra mit Franz Welser-Möst aus Österreich an der Spitze. Christoph von Dohnányi verband mit dem gleichen Orchester eine fast 20-jährige, erfolgreiche Zusammenarbeit. In der Kölner Philharmonie ist der Maestro mit dem Londoner Philharmonia Orchestra zu erleben, mit einem der populärsten und berühmtesten Werke der Musikgeschichte: der neunten Sinfonie von Ludwig van Beethoven. Zwei weitere Sinfonien des großen Komponisten werden mit keinem Geringeren als Herbert Blomstedt aufgeführt, der die großartigen Wiener Philharmoniker dirigiert, eine Gelegenheit, die Sie nicht versäumen sollten.

Die folgenden Musiker sind im Herbst erstmals in der Kölner Philharmonie: Als Duo der Tenor Mark Padmore gemeinsam mit Kristian Bezuidenhout am Hammerklavier in einem Liederabend, das aufstrebende und bemerkenswerte Armida Quartett und der Mandolinist Avi Avital mit seinem im Konzertbetrieb selten zu hörenden Instrument. Außerdem geben Musiker aus der Jazzszene, die derzeit hoch im Kurs stehen, wie das Quartett um den französischen Sopransaxofonisten Emile Parisien, der in Paris lebende Trompeter Ibrahim Maalouf ihr Debüt und eine ungewöhnliche Konstellation: der 20-jährige Remy van Kesteren an der Harfe, der bei den Night of the Proms begeisterte, mit dem altgedienten Jazztrompeter Eric Vloeimans. Alles gute Gelegenheiten, die Kölner Philharmonie zu besuchen.

Auf die neue abwechslungsreiche Spielzeit 2015/2016 freut sich

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH



Ibrahim Maalouf

6 TITELTHEMA

Utopie der Gegensätze

Der Jazz-Trompeter Ibrahim Maalouf setzt der arabischen Sängerin Oum Kalthoum ein Denkmal, Iiro Rantala improvisiert John-Lennon-Songs und das Quartett um den mit Preisen bedachten Saxofonisten Emile Parisien geht neue Wege. Gleich drei so großartige Jazzkonzerte in den kommenden Monaten bilden das Titelthema.



Christoph von Dohnányi

12 IM FOKUS

Manifest der Menschlichkeit

Der mittlerweile 86-jährige Christoph von Dohnányi nimmt sich gemeinsam mit dem Philharmonia Orchestra eines der »Schlächtrösser« Beethovens vor, die neunte Sinfonie. Man darf auf die mit künstlerischer Reife durchdrungene Interpretation des vitalen Meistros gespannt sein.



Andris Nelsons

38 IM GESPRÄCH

Unterwegs im Universum der Musik

Andris Nelsons ist neuer Chefdirigent des Boston Symphony Orchestra. Vor ihrem Antrittsbesuch in Köln, wo das amerikanische Traditionsorchester, Håkan Hardenberger und Andris Nelsons zeigen, dass sie mit Werken von Richard Strauss bis Brett Dean bestens vertraut sind, sprach Das Magazin mit dem neuen Pultstar.



Hille Perl

42 PORTRÄT

Musik zum Feiern

Als Botschafterin der Gambe ist Hille Perl unterwegs. Die Bremerin, für die seit dem fünften Lebensjahr das Instrument mit den sieben Saiten eine Herzensangelegenheit ist, will mit ihren Konzerten erfreuen und inspirieren.

- 06 **Ibrahim Maalouf**
Utopie der Gegensätze
- 08 **Iiro Rantala**
Lennon in den Fingern
- 10 **Form, vollendet**
Das Emile Parisien Quartet spielt Jazz
- 12 **Manifest der Menschlichkeit**
Christoph von Dohnányi dirigiert die Neunte
- 15 **Vordach macht Kölner Philharmonie präsenter**
Spenden auch Sie!
- 16 **Aynur**
Die Sängerin zwischen Tradition und Fortschritt



Franz Welser-Möst

- 18 **Crescendo in Grün**
Das Cleveland Orchestra mit Franz Welser-Möst
- 20 **Zwischen irdischem Glück und entrückter Wehmut**
Mark Padmore und Kristian Bezuidenhout
- 22 **Geigen nach Wien tragen**
Herbert Blomstedt dirigiert die Wiener Philharmoniker
- 23 **LANXESS Studenten-Abo**
5 Konzerte für nur 25 Euro
- 24 **Aus dem Herzen und der Seele gesprochen**
Isabelle Faust interpretiert Bachs Sonaten und Partiten
- 25 **CD-Tipps**
Gipfelpunkt – Gipfeltreffen
- 26 **Ohne Kompromisse**
Remy van Kesteren trifft auf Eric Vloeimans
- 28 **Interpretatorische Kraft**
Ravels Klavierkonzert mit Gabriela Montero



Bukahara

- 37 **Vorsicht mitreißend!**
Bukahara und Tabadoul-Orchestra
- 38 **Unterwegs im Universum der Musik**
Das Boston Symphony Orchestra und Andris Nelsons
- 40 **Ein magischer Zyklus von Licht und Dunkel**
Mercan Dedes »Dünya«
- 42 **Musik zum Feiern, Essen und Tanzen**
Hille Perl und das Freiburger Barockorchester

- 44 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon
- 45 **Marktplatz**
Kulturelle Identitäten – »Farbklänge im Dom«
- 46 **Klassik trifft Techno**
Das Brandt Brauer Frick Ensemble



Denis Kozhukhin

- 48 **Chorgesang auf Tasten**
Der Pianist Denis Kozhukhin
- 50 **Nicht nur für Jazzfans**
Barbara Dennerlein auf ihrer Hammond B3 und der Klais-Orgel
- 52 **Streichquartettmärchen**
Das Borodin Quartet und das Armida Quartett



Tanja Tetzlaff

- 54 **Spitzenniveau mit Familienanschluss**
Tanja Tetzlaff und Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
- 56 **Das Publikum einfangen**
Das Trio Catch wirft zum zweiten Mal seine Netze aus
- 57 **Rätsel**
An Englishman in New York – Musiker gesucht
- 58 **Orchester und ihre Städte**
Filmklassiker, die in den Heimatstädten der Orchester spielen
- 59 **Unterwegs nach Umbidu**
Eine Geschichte über die Sehnsucht
- 60 **Jephtha**
Händels bemerkenswertes Altwerk
- 61 **Tremolo-Virtuose**
Avi Avital hat sich der Mandoline verschrieben
- 63 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan

Ibrahim Maalouf

Utopie der Gegensätze

Wer wollte die These anfechten, dass Jazz eine amerikanische Musikform ist, geboren kurz vor 1900 in den Straßen, Parks und Tanzhallen von New Orleans? Der Mississippi trug den Jazz von seinem Delta aus in die Welt hinaus. Musiker wie der Trompeter Ibrahim Maalouf scheinen nun dazu beizutragen, dass der Jazz sich nach der Jahrtausendwende europäisch und arabisch verbreitert. Doch bei genauerem Hinsehen stellen wir fest, dass der europäische Einfluss von Anfang an den Jazz geprägt hat. Vor allem ostjüdische und italienische Einwanderer brachten ihre Einflüsse schon in den Anfangstagen mit nach Amerika, aber auch Deutsche, Polen, Russen, Iren und andere Immigranten versorgten den Jazz seit Anbeginn mit immer neuen Impulsen. In der Person Ibrahim Maaloufs kulminiert auf besonders augenscheinliche Weise eine Eigenschaft, die dem Jazz schon immer eigen war, nämlich die der Osmose, des gegenseitigen Austauschs kultureller Gene.

Ibrahim Maalouf wurde 1980 in Beirut geboren, in einer Zeit, als der Bürgerkrieg tobte und kulturelle Verläufe, die sich über Jahrhunderte entwickelt hatten, im Chaos der Auseinandersetzungen zwischen Israel und PLO, Christen und Moslems zu versickern drohten. Seine Eltern flohen mit ihm nach Paris, wo er nicht nur Trompete lernte, sondern sich mit europäischer Klassik, traditioneller arabischer Musik und Jazz vertraut machen konnte. Dass es in seinem Spiel nicht nur zu einer oberflächlichen Fusion dieser stilistischen Richtungen kam, sondern eine Tiefendurchdringung stattfand, lag an seinem Instrument. Sein Vater hatte eine Viertelton-Trompete entwickelt, die es ihm ermöglichte, arabische Skalen zu spielen. Maalouf ist einer der wenigen Jazz-Bläser, denen es möglich ist, sich nicht nur auf dem Jazz-Sockel arabischer Klangempfindung anzunähern, sondern in seinen Improvisationen arabisch zu denken.

Im Lauf der Jahre hat er jedoch ein wesentlich umfassenderes Vokabular entwickelt. Die spielerische Geschwindigkeit, mit der er seine Salven auf der Trompete abfeuert, ist sicher beeindruckend, aber wie er zwischen modernen Beats und barock wirkenden Strukturen umschalten kann, ohne Brüche hörbar zu machen, ist noch viel eindrucksvoller. Der Begriff Weltmusik wird oft unhinterfragt in den Raum gestellt. Eigentlich handelt es sich um einen reinen Marketingterminus. Nur wenige Musiker vermögen ihn mit Sinn zu erfüllen. Ibrahim Maaloufs Musik verdient nicht deshalb das Prädikat Weltmusik, weil sich ihr territorialer Zugriff

von New Orleans über das Mittelmeer bis nach Osteuropa erstreckt, sondern weil sie sich auf eine Weise allen anderen Idiomen der Klangwelt öffnet, dass sich Beliebigkeit verbietet. Es bereitet ihm überhaupt keine Probleme, mediterrane Prozessionsmusik mit Metal-Riffs zu unterlegen. Tradition und Moderne stehen sich bei ihm nie als postmoderner Antagonismus gegenüber, sondern verschmelzen ineinander. Die oft so aufdringliche Quadratur des Kreises klingt in seiner Musik immer logisch.

Ist dieses Bedürfnis zur Integration von unterschiedlichen bis hin zu gegensätzlichen musikalischen Elementen den krassen Gegensätzen seiner Kindheit geschuldet? Versucht er in seiner Musik

jenes Beirut wiederzuschaffen, das es vor seiner Geburt einmal gegeben hat? Eine Welt, die aus der Vereinbarung von Gegensätzen ihr größtes Kapital schlug. Ibrahim Maalouf ist klanggewordene Integration, die gelebte Überwindung jedes Vorurteils, sei es ethnisch, religiös oder generationsbedingt. Mit einer hochkarätig besetzten Allstar Band, der Saxofonist Mark Turner, Bassist Christophe Walleme, Pianist Frank Woeste und Drummer Clarence Penn angehören, wird er einmal mehr zeigen, wo der Unterschied liegt, eine Grenze zu überschreiten oder sie schlicht zu ignorieren.

Wolf Kampmann



Ibrahim Maalouf

Iiro Rantala

Lennon in den Fingern

Am 9. Oktober 2015 wäre John Lennon 75 Jahre alt geworden. Dass der finnische Ausnahmepianist Iiro Rantala dem Schöpfer zahlreicher unsterblicher Pop-Perlen nun eine ebenso berührende wie beeindruckende Hommage widmet, hat seinen guten Grund. Rantala gilt längst als Spezialist für musikalische Heldenverehrungen, was er schon 2011 mit seinem bislang erfolgreichsten Album »Lost Heroes« (ACT/Edel Kultur) unter Beweis stellte. Die Aufnahme mit zehn Songs im Geiste seiner großen musikalischen Vorbilder erhielt unter anderem den Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik und den ECHO Jazz.

Mit seinem aktuellen Programm »Working Class Hero« widmet sich Rantala nun seinem vielleicht größten »Lost Hero«. »Ich habe John Lennon schon gehört, bevor ich irgendetwas von Jazz wusste. »Happy X-mas« war meine erste Begegnung mit seiner Musik, als ich den Song im Schulchor auf einem Weihnachtskonzert sang. Schon damals verschlug es mir den Atem. Wie kann dieser Typ etwas so Einfaches und zugleich so Kraftvolles schreiben?« Exakt jenes Amalgam aus Einfachheit und Kraft steht auch repräsentativ für Rantalas Kunst. In »Norwegian Wood« zum Beispiel, wenn er einen so präzisen wie federleichten Puls aus Akkorden aufbaut, die mit jedem Anschlag subtil ihre Farbe und Dynamik wechseln. Was scheinbar mühelos klingt, ist das Ergebnis eines langen, fordernden Prozesses, in dem sich Iiro Rantala an dem Material regelrecht abgearbeitet hat. Die selbstgestellte Aufgabe: Geniale Gassenhauer wie »Imagine«, »Woman« oder »All You Need Is Love« so zu bearbeiten, dass aus ihnen etwas Neues entsteht, ohne dabei ihre Seele zu zerstören.

Dem blonden finnischen Tastenkobold gelingt dies auf durchaus überraschende Weise. Mal indem er sich weit hinauswagt und die Geschichte der Originale weitererzählt. Aber auch weil er ganz nah an einem Thema, einer Melodie bleibt und diese nur in einem anderen harmonischen Kontext und in neuen Schattierungen leuchten lässt. Dabei entsteht Musik voller Herz und Seele, voller Groove und Melodie, Humor und Melancholie, Geist und Tiefe und doch immer irgendwie mit dem berühmten Schalk der Marke Rantala im Nacken.

Um zu verstehen, weshalb sich der 45-Jährige derart authentisch in die Sphinx John Lennon hineinversetzen kann, muss man bis in Iiros Kindheit zurückblicken. Aufgewachsen als Kind eben einer »Working Class Family« im Umfeld des elterlichen Fahrrad-Reparaturgeschäfts in Helsinki kam er als Mitglied des berühmten Knabenchors »Cantores Minores« früh mit klassischer Musik in Kontakt. Es folgte eine klassische Klavierausbildung, später ein Studium an der Manhattan School of Music. Ein reiner Jazzmusiker war Rantala nie. Über 18 Jahre lang tourte er mit dem irrwitzigen »Trio Töykeät« durch die Welt. Für seine Sendung »Iiro Irti« im finnischen Fernsehen gab er Konzerte mit Popkollegen und Heavy-Metal-Bands. Außerdem schrieb er Musik für Film, Fernsehen und Theater.

Die selbstgestellte Aufgabe: »Imagine«, »Woman« oder »All You Need Is Love« so zu bearbeiten, dass etwas Neues entsteht, ohne deren Seele zu zerstören.



Seit dem Ende der wilden Töykeät-Zeiten hat Rantalas Spiel einen tiefen Wandel erfahren. Virtuosität spielt für ihn keine dominierende Rolle mehr, obwohl sich sein Spiel nach wie vor durch technische Brillanz auf oberstem Niveau auszeichnet. Inzwischen ordnet sich das Klavierhandwerk bei ihm ganz und gar dem musikalischen Ausdruck unter. Rantalas Anschlag besitzt heute eine unverwechselbare Prägnanz, sein ganz persönlicher Sound nährt sich aus seiner tiefen Beziehung zum Instrument. Der Flügel gilt ihm als musikalischer Partner. Auf diese Weise entwickeln sich bei seinem aktuellen Programm Dialoge auf mehreren Ebenen: zwischen Rantala und dem Piano, dem Raum und dem Publikum, der Jazz- und Pophistorie und natürlich zwischen ihm und John Lennon.

»Das Schlüsselwort heißt Aufrichtigkeit«, bekennt Iiro Rantala. »John Lennon glaubte an die Dinge, über die er sang. Daran, dass die Menschen in Frieden auf diesem wunderbaren Planeten leben. Leider sind wir von dieser Utopie weit entfernt. Deshalb wecken seine Songs in heutigen Generationen dieselben Emotionen wie in mir, damals, in den 1980ern bei meiner Schulaufführung. Lencons Stern wird für immer hell leuchten!« Reinhard Köchl

Konzerttermin

06.10.2015 Dienstag 20:00
Working Class Hero
John Lennon zum 75.
Iiro Rantala Klavier
€ 30,-

Form, vollendet

Das Quartett um den Saxofonisten Emile Parisien schnitzt scharfkantig am Jazzkanon

Es gibt ein Foto vom Jazzfestival im südfranzösischen Marciac. Es zeigt den amerikanischen Trompeter Wynton Marsalis, der umringt wird von zumeist französischen Jugendlichen, die mit ihren Instrumenten in den Händen und an den Lippen gebannt auf das hören, was Marsalis gerade spielt. Mittendrin steht ein etwas schwächlicher Junge mit schulterlangem Haar. Die Augen halb geschlossen, tief in sich versunken holt er gerade Luft, um mit dem Altsaxofon in diese Szenerie einzusteigen. Seine Haltung zeigt eine konzentrierte Körperspannung, die so gar nicht zu seiner Statur passen will, und seine Gesichtszüge spiegeln lebhaft Neugierde wider. Denn für den damals vielleicht 15 oder 16 Jahre alten Emile Parisien sind Jazz und improvisierte Musik schon in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre, als dieses Foto aufgenommen wurde, vor allem eines gewesen: ein großes Abenteuer, dem man sich als Musiker stets aufs Neue mutig zu stellen hat.

Diese Haltung hat sich der 1982 im französischen Cahors unweit von Toulouse geborene Parisien bis heute bewahrt. Den Jazzkanon hat er sich am Collège de Jazz in Marciac erarbeitet, um ab 1996 seine instrumentaltechnischen und kompositorischen Fertigkeiten am Konservatorium in Toulouse zu vertiefen. Damals wechselte er auch vom Alt- zum Sopransaxofon und legte die Grundlage dafür, dass er heute als einer der besten Improvisatoren auf diesem schwer zu spielenden Instrument der Saxofonfamilie gilt. In dieser Zeit lernte Parisien auch die drei Musiker kennen, mit denen er vor gut zehn Jahren nach seinem Umzug nach Paris das Emile Parisien Quartett gegründet hat. Bevor es für dieses Quartett aber auf die Bühnen der Clubs und Festivals ging, war man Tag für Tag stundenlang im Proberaum: um ein Gespür für Antizipation im Zusammenspiel zu bekommen, einen Individualstil auf seinem jeweiligen Instrument zu entwickeln und an einem kompakten Bandsound zu feilen.

Konzerttermin

03.10.2015 Samstag 20:00
Tag der Deutschen Einheit

Emile Parisien Quartet
Emile Parisien sax
Julien Touéry p
Ivan Gélugne b
Mario Costa dr

€ 25,-

Vor allem aber hat Parisien während seines klassischen Studiums am Toulouser Konservatorium ein Formbewusstsein entwickelt, das auch heute noch den Gang der Improvisationsmusik seines Quartetts bestimmt. Es sind nicht die oft einfach gestrickten Liedformen, wie man sie vom Fundus des Jazz, dem »Great American Songbook«, kennt, es ist auch nicht der schlichte Blues. Vielmehr hat Parisien den großen Bogen im Blick, der sich über die so frei klingende Jazzmusik seines Quartetts spannt – und unter dem sich Improvisation und Kompositionen gleichwertig verschränken.

Notierte Themen und strukturierte Formverläufe sind der Ausgangspunkt für eine kunstvolle Interpretation durch Parisien und seine Truppe, um zu demonstrieren, wie eine junge Generation von Jazzmusikern ihr Material zur Improvisation intellektuell durchdringt, ohne dessen emotionalen Gehalt aus den Augen zu verlieren. Zieht man den Fokus enger, so erkennt man, wie raffiniert die Franzosen mit den Mitteln der »Cut & Paste«-Technik ein Mashup aus verschiedenen Komponenten der aktuellen Musik entwerfen: Swingende Referenzen in den Bebop der 1940er Jahre sind ebenso erlaubt wie die erweiterte Harmonik der Spätromantik der Kunstmusik Europas, Elemente aus Hip-Hop und Rock haben ebenso ihren Platz gefunden wie der emotionale »Cry« des Free Jazz amerikanischer Prägung. Eine Collage mit krassen Brüchen und scharfen Kontrasten, die gleichermaßen intensiv und frech, abstrakt und komplex ist. »Wir haben zwar einen Mordsrespekt vor der Jazzgeschichte«, betont Parisien: »Aber wir lieben es, wenn Formen explodieren.« Martin Laurentius

Emile Parisien



Naturfarbige Zuchtperlen, gelbe Saphire,
Brillanten – mit Liebe zum Detail
in eigener Werkstatt meisterhaft verarbeitet,
heute wie vor 150 Jahren.
Design: Reinhard Ziegler

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13
50667 Köln · Tel. 0221/270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de
www.goldschmiede-ziegler.de

Manifest der Menschlichkeit

Christoph von Dohnányi dirigiert »die Neunte« von Ludwig van Beethoven



»Wenn ich nicht immer wieder etwas Neues in der Musik entdeckte, würde ich nicht mehr dirigieren«, sagte Christoph von Dohnányi vor einem Jahr in einem Interview mit der Wiener »Presse« anlässlich seines bevorstehenden 85. Geburtstags, »dann hätte ich Besseres zu tun. Das ist wie mit der Literatur, der Malerei, der Kunst überhaupt. Immer glaubt man, man habe die richtige Richtung eingeschlagen – und plötzlich entdeckt man, was man noch nicht berücksichtigt hat.« Wenn sich dieser Grandseigneur unter den amtierenden Maestri nun wieder einmal einem so bekannten Meisterwerk wie Ludwig van Beethovens Neunter Sinfonie widmet, kann der Konzertbesucher sicher sein, dass scheinbar Altbekanntes in jeder musikalischen Faser neu entdeckt wird.

Christoph von Dohnányi wird am Pult des in London ansässigen Philharmonia Orchestra stehen, als dessen Chefdirigent er über zehn Jahre wirkte und das ihn 2008 zum Ehrendirigenten ernannte. Vor 70 Jahren als reines Schallplattenorchester gegründet, das sich aus den besten Musikern Großbritanniens zusammensetzte, erwarb es sich bald schon als eigenständiger Verein den Ruf eines Klangkörpers von Weltklasseformat. Zudem ist ein kraftvolles Solistenquartett zu erleben, für dessen ätherische Attacke erfordernden Sopranpart Charlotta Larsson gewonnen werden konnte. Komplettiert wird es durch den Alt von Ruxandra Donose, den bayreutherfahrenen Tenor Michael König und den inzwischen ebenso im Wagnerfach brillierenden Bassbariton James Rutherford. Sie alle werden gemeinsam mit dem Philharmonischen Chor der Stadt Bonn am Ende Beethovens herausfordernde Vertonung von Friedrich Schillers »Ode an die Freude« anstimmen.

Indem der in Bonn geborene, später in Wien lebende Ludwig van Beethoven seine letzte Sinfonie mit einem als Kantate angelegten Vokalsatz krönte, sprengte er das bis dahin übliche Ausdrucksspektrum der Gattung und stieß ein weiteres Tor in die musikalische Zukunft auf. In diesem berühmten vierten Satz proklamierte er nun auch durch das gesungene Wort seine Sympathie für die Ideale der Französischen Revolution, wie er sie Jahre zuvor bereits beispielhaft in seiner dritten und fünften Sinfonie zum Klingen gebracht hatte. Schon dort hatte er die Begeisterung für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit durch revolutionsaffine Melodik und Rhythmik in Töne gegossen. Im Finale der Neunten steigerte sich dieses Bekenntnis zu einem radikalen Humanitätshymnus, der durch Schillers Verse auch religiöse Sphären streift.



Christoph von Dohnányi

AKTUELLE NEUERSCHEINUNGEN

BEI SONY CLASSICAL

OLGA PERETYATKO
ROSSINI!



Die neue CD mit Arien von Rossini, eingespielt mit dem Orchester des Teatro Comunale di Bologna unter dem legendären Rossini-Spezialisten Alberto Zedda, demonstriert eindrucksvoll Peretyatkos Qualitäten: „Gestochen brillante, trotzdem sanft perlende Spitzentöne, feingliedrige Koloraturen und gefühlvolle Legato-Linien.“
Rondo

Erhältlich ab 14.8.15
www.olgaperetyatko.com

SOL GABETTA
BEETHOVEN: TRIPELKONZERT



Diese Neueinspielung des berühmten Tripelkonzerts mit Sol Gabetta, Giuliano Carmignola und Dejan Lazic als Solisten ist ein Ereignis. Giovanni Antonini inspiriert das Kammerorchester Basel auch bei den ergänzenden Beethoven Ouvertüren zu schöpferischen Höchstleistungen.

Erhältlich ab 11.9.15
www.solgabetta.com

YO-YO MA
SONGS FROM THE ARC OF LIFE



Seit 30 Jahren sind Yo-Yo Ma und die Pianistin Kathryn Stott befreundet. Anlässlich dieses Jubiläums haben sie ein besonderes Album mit ihren Lieblingswerken von Bach, Schubert, Brahms, Schumann und Debussy aufgenommen.

Erhältlich ab 18.9.15
www.yo-yoma.com

JONAS KAUFMANN
NESSUN DORMA



An der Mailänder Scala feierte Jonas Kaufmann bei einer Puccini Gala einen triumphalen Erfolg. Im Herbst erscheint das neue Album mit den schönsten Puccini Arien aus *Manon Lescaut*, *La Bohème*, *Tosca* u.v.a.

Limited Deluxe Edition mit Bonus-DVD erhältlich ab 11.9.15
www.jonaskaufmann.com



Philharmonia Orchestra



Christoph von Dohnányi

»Alle Menschen werden Brüder« (»Bettler werden Fürstenbrüder« formulierte Schiller konkreter): Das menschenverachtend und trotzig seine Festung befestigende Europa unserer Tage ist seiner offiziellen Hymne, zu der es Beethovens Musik auf Schillers Ode erkoren hat, nicht würdig.

Die Popularität des Schlusssatzes von Beethovens Neunter macht nur allzu leicht vergessen, dass die Sinfonie aus insgesamt vier Sätzen besteht, die erst zusammengenommen das Kunstwerk ausmachen. Vom engagierten ersten Satz, der aus geheimnisvoller Leere entsteht, führt der Weg zum angriffigen zweiten, der sich in seiner Widersetzlichkeit eines ausdrücklich revolutionären Zungenschlags bedient. Von dort aus gelangt man schließlich zur Glückseligkeit besserer Welten, die variantenreich im dritten Satz ausbreitet wird. Doch auch in ihm melden sich gegen Ende siegesgewisse Fanfaren zu Wort. Dann erst bricht der anfängliche Schrecken des vierten Satzes aus, aus dem sich allmählich, und abermals revolutionsgestimmt, der immer heftigere Jubel über die mögliche Verbrüderung aller Menschen – über jede nur erdenkliche Grenze hinweg – erhebt. Oliver Binder

Konzerttermin

13.09.2015 Sonntag 20:00
Charlotta Larsson Sopran
Ruxandra Donose Alt
Michael König Tenor
James Rutherford Bass
Philharmonischer Chor der Stadt Bonn
Thomas Neuhoff Einstudierung
Philharmonia Orchestra
Christoph von Dohnányi Dirigent
Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125 für vier Solostimmen, Chor und Orchester mit Schlusschor über Schillers »Ode an die Freude«
 Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
 € 110,- 95,- 80,- 55,- 32,- 25,- | Z: € 80,-

Vordach macht Kölner Philharmonie präsender

Spenden auch Sie!



Die Kölner Philharmonie gehört zu den Kleinodien der Stadt, auch in architektonischer Hinsicht. Seit ihrer Eröffnung 1986 hat sie stetig an Freunden gewonnen. Heute ist sie aus dem Kulturleben nicht nur der Kölner und Kölnerinnen, sondern auch der Kulturinteressierten im In- und Ausland nicht mehr wegzudenken. Aber wer den Konzertsaal zum ersten Mal besucht, ist zumindest überrascht: Der Haupteingang ist in seiner Gestaltung so diskret und bescheiden, dass nicht jeder ihn als einen solchen erkennt. Es soll vorgekommen sein, dass bedeutende Dirigenten, die zu einer Probe erwartet wurden, unbeabsichtigt an der Kölner Philharmonie vorbeigingen, eine Anekdote, die treffend die absurde Situation beschreibt: Der Kölner Philharmonie fehlt ein entsprechendes Aushängeschild im wörtlichen Sinne.

Der Entwurf der Architekten des Komplexes Museum Ludwig/Kölner Philharmonie Busmann + Haberer entspricht den Vorstellungen aller, der Stadt und der Kölner Philharmonie: Die Kölner Philharmonie erhält ein hängendes Vordach, das den Eingangsbereich optisch vergrößert, mit dem großzügigen Schriftzug Kölner Philharmonie darunter, das den weltberühmten Konzertsaal von außen erkennbar und deutlich sichtbar macht.

Die Finanzierung läuft über ein bisher einmaliges Modell: Der Finanzausschuss der Stadt Köln hat der KölnMusik GmbH als Betreibergesellschaft der Kölner Philharmonie gestattet, Eigenmittel zum Bau eines neuen Vordachs aufzuwenden. Die Entscheidung wird an die Bedingung geknüpft, mindestens 200.000 Euro durch Spenden und Sponsoring einzuwerben. Die Spendenaktivitäten werden über die Stiftung »unternehmen für Köln« koordiniert. Bislang ist schon eine beträchtliche Summe durch Sponsorengelder zusammengekommen, aber sie reicht noch nicht aus.



Ralph Elsner

Wir hätten nicht zu träumen gewagt, dass auch einzelne Konzertbesucher so großzügig zur Finanzierung beitragen möchten. Ralph Elsner, der seit langem mit der Kölner Philharmonie verbunden ist, hat mit einem stattlichen Spendenbetrag den Anfang gemacht. Seine Motivation dazu zieht der Physiotherapeut aus Euskirchen aus der Begeisterung für die Musik, die durch die Konzerte in der Kölner Philharmonie geweckt worden ist. »Darüber hinaus ist die Spende ein handfester Dank für schöne Abende in der Kölner Philharmonie, auch im Namen meiner verstorbenen Eltern.« Heute bezeichnet er Foyer und Saal als sein »zweites Wohnzimmer«.

Auch Sie können diesem Beispiel folgen und mit einer Spende helfen. Bitte nutzen Sie hierzu die nachstehenden Angaben.

Empfänger: Stiftung »unternehmen für Köln«
 Kontoverbindung: IBAN DE86 5012 0383 0002 2736 54 BIC DELBDE33
 Verwendungszweck: »Spende Vordach« + Ihre Adresse
 Eine entsprechende Spendenbescheinigung stellt die Stiftung aus.
 Ihr Ansprechpartner: Christian Gerlach
 »unternehmen für Köln«, Vorstand der Stiftung
 initiiert durch die Bethmann Bank AG
 Gereonstraße 15-23, 50670 Köln
 E-Mail: christian.gerlach@bethmannbank.de
 Tel. 0221 1624-370



Aynur

Die Sängerin im Spagat zwischen Tradition und Fortschritt

Aynur Doğan wurde 1975 in einem kleinen anatolischen Dorf im Landkreis Çemişgezek in der Provinz Tunceli, die die Kurden Dersim nennen, geboren. Das Dorf heißt wie sie: Doğan. Dort hat sie ihre Kindheit und Jugend zwischen Feldern und Bergen verbracht. Musik war überall. Die alevitische Religion kennt keine zentrale schriftliche Lehre wie die meisten anderen Religionen. Daher spielt Musik eine tragende Rolle im Alltag: Über Klänge werden die Tradition und die Religion weitergegeben. »In meinem Dorf war ich von Musik umgeben«, hat Aynur einmal in einem Interview ihre Erinnerungen an Kindheit und Jugend zusammengefasst. Kurz vor dem Schulabschluss ist sie mit ihrer Familie nach Istanbul gezogen, weil der Konflikt zwischen der türkischen Armee und den kurdischen Rebellen immer mehr eskalierte. Das Leben in Istanbul war für sie eine große Umstellung. Dort begann sich ihr starkes Interesse für Musik voll auszuprägen. Sie studierte an der Musikschule das Saiteninstrument Bağlama, die in der Türkei am weitesten verbreitete Saz (Langhalslaute). Später studierte sie außerdem Gesang.

Mit ihrem ersten Album »Keçe Kurdan« erlangte sie im Jahr 2004 gleich große Aufmerksamkeit, sowohl in ihrer Heimat als auch in westlichen Ländern. Schon damals mischt Doğan in ihren Liedern musikalische Tradition mit moderner Komposition. Mitunter bindet sie jazzige Arrangements und experimentelle Elemente in ihre Musik ein, mal im orchestralen Rahmen, mal mit kleiner Bandbesetzung. Ein größeres deutsches Publikum begegnete der Musikerin in Fatih Akins Kinodokumentation »Crossing the Bridge« aus dem Jahr 2005. Die Dokumentation porträtiert die Musikszene in Istanbul. »Was ich lebe und fühle ist in meiner Musik«, sagt sie dort und charakterisiert diese so: »Das Spezielle an der kurdischen Musik ist die Klage«. Jahrhunderte der Verfolgung haben sich tief in die musikalische Tradition eingeschrieben. Und so ist der Grundton auch bei Aynur in allen musikalischen Variationen meist tragischer Natur: Sie singt von Sehnsucht, Verlust und Leid. Als alevitische Kurdin gehört Aynur in der Türkei gleich zwei Minderheiten an. Auch wenn sie sich selbst nicht als explizit politische Musikerin sieht – alleine durch ihre Herkunft und ihre Sprache hat ihre Musik etwas Widerständiges. Der offizielle Gebrauch der kurdischen Sprache ist trotz der Reformen der letzten Jahre bis heute nicht uneingeschränkt erlaubt, und bis heute sind die Aleviten in der Türkei nicht als religiöse Minderheit anerkannt.

Fünf Jahre nach »Crossing the Bridge«, im Jahr 2010, hat Fatih Akin das Video zu ihrem Stück »Rewend« gedreht. Zu dem Zeitpunkt ist ihre Bekanntheit weiter gewachsen. Als sie im selben Jahr vor 5000 Zuschauern ein Konzert in Istanbul gibt, bekommt sie zu spüren, dass ihr Volk und ihre Religion immer noch nicht anerkannt sind: Beim zweiten Stück, das sie auf kurdisch singt, fängt die Hälfte der Zuschauer an, sie auszubuhlen. Sie muss das Konzert abbrechen. Bereits im Jahr 2005 wollte ein Gericht ihr Debütalbum »Keçe Kurdan« verbieten, weil der kraftvolle Titelsong angeblich Frauen zum Widerstand gegen die türkische Regierung aufrief.

Nach dem Konzert in Istanbul verlässt Aynur die Türkei. Doch sie singt nach wie vor von ihrer Heimat und der Gemeinschaft ihres Volkes. Bislang hat sie vier Alben veröffentlicht, zuletzt im Jahr 2014 »Hevra«, was »Zusammen« bedeutet. Live tritt sie inzwischen wesentlich häufiger in Europa als in der Türkei auf. In diesem Sommer ist erstmals eine kurdische Partei in das türkische Parlament eingezogen. Vielleicht ist Aynur in ihrer Heimat bald wieder so häufig auf der Bühne anzutreffen wie im restlichen Europa. In der Kölner Philharmonie wird sie von einem siebenköpfigen Ensemble begleitet. Christian Meyer

Konzerttermin

23.10.2015 Freitag 20:00
Aynur *voc*
Kinan Azmeh *cl*
Cemil Qoçgiri *Tanbur*
Manuel Lohnes *b*
Ben Neubrech *g*
Bodek Janke *perc, tabla*
Susanne Hirsch *cello*
Kadir Doğan *perc*
 € 25,-

Crescendo in Grün

Das Cleveland Orchestra und Franz Welser-Möst im Farbenrausch



Franz Welser-Möst

20.10.2015 Dienstag 20:00

Joela Jones *Klavier*

The Cleveland Orchestra
Franz Welser-Möst *Dirigent*

Olivier Messiaen

Hymne au Saint-Sacrement für Orchester

Couleurs de la Cité céleste für Klavier und kleines Orchester (ohne Streicher)

Richard Strauss

Eine Alpensinfonie op. 64 TrV 233 Tondichtung für großes Orchester

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 110,- 95,- 80,- 55,- 32,- 25,- | Z: € 80,-

09.09.2015 Mittwoch 20:00 Filmforum

Orchester und ihre Städte: Cleveland (siehe auch Seite 58)

20.10.2015 Dienstag 13:00 und 16:30 Hoher Dom zu Köln

Blickwechsel Kunst »Farbklänge im Dom« (siehe auch Seite 45)

Termine

Synästhesie ist ein faszinierendes Phänomen. Rund vier Prozent der Menschen verfügen über diese Fähigkeit. Bei ihnen löst ein Sinnesreiz von einer Sinnesmodalität eine zusätzliche ‚Wahrnehmung‘ in mindestens einer anderen Sinnesmodalität oder Submodalität eines Sinnes aus, definiert das Lexikon. »Als besondere Form der Synästhesie gibt es die Musik-Farben-Synästhesie: Dabei handelt es sich um das Erzeugen von Farbeindrücken durch Töne oder von Klangeindrücken durch Formen oder Farben.« Ist ein Komponist mit dieser Gabe gesegnet, wird er buchstäblich zum Tonmaler. Er sieht dann bei jeder Note seiner Kompositionen eine dazugehörige Farbe. Ein solcher Komponist war Olivier Messiaen. »Wenn ich Musik höre oder eine Partitur lese«, sagte er, »sehe ich in meinem Inneren, in meinem Geiste, Farben vor mir, die sich zur Musik verändern und ich spüre diese Farben in einer extrem anschaulichen Weise.« So überrascht es nicht, wenn

Messiaen im Gespräch häufig die Farbqualitäten seiner Werke hervorhebt. Ganz von Farbeffekten gekennzeichnet sei etwa seine »Hymne au Saint-Sacrement«. »Die Musik vermischt dort [im ersten Thema] das Gold und das Braun zum orange-rot Gestreiften, dann das Orange und ein milchiges Weiß zu Grün und zu Gold. Ein großes Crescendo beginnt mit Blauviolett und Grün und erhebt sich bis zum Rot und Gold in der Schlussfanfare der Trompeten, die das lyrische Element verstärken.«

Auch bei der 30 Jahre später entstandenen Komposition »Couleurs de la Cité céleste« stehen, wie schon der Titel vermuten lässt, die Farben im Zentrum und man wünscht sich sogleich eine entsprechende Lichtinszenierung zum Konzert. Denn das Stück für Blechbläser, Schlagzeug und Klavier hat Messiaen sogar in der Partitur mit Farbangaben versehen: topasgrün, saphirblau, amethystviolett trägt er dort ein, in Anlehnung an das Edelsteinfundament der »himmlischen Stadt«, des Neuen Jerusalem aus der Johannesoffenbarung, das der streng katholische Messiaen preisen will. Sein Ziel: eine »Rosette aus flammenden und unsichtbaren Farben«. »Die Form des Werks«, so Messiaen, »basiert ganz auf den Farben. In den unablässig sich wandelnden Veränderungen kann man vergleichshalber warme und kalte Farben ausmachen, Komplementärfarben, die ihre Nachbarn beeinflussen, Farben, die zu

Weiß reduziert oder von Schwarz verdunkelt werden. Man könnte diese Wandlungen mit Personen vergleichen, die auf mehreren übereinandergelagerten Bühnen spielen und gleichzeitig mehrere Geschichten entwickeln.«

Nicht weniger gefordert wird die Imagination des Publikums beim dritten Werk des Abends. In Richard Strauss' Alpensinfonie ist ein Berggipfel zu erklimmen und anschließend wieder heil ins Tal zurückzugelangen. Das beginnt mit einem wunderbaren »Sonnenaufgang«, führt über »blumige Wiesen«, aber auch durch »Dickicht und Gestrüpp« und über »Gletscher«, bis schließlich »Nebel« und gar »Gewitter und Sturm« aufziehen. Reinste Programmmusik also. Für seinen einzigartigen Klangfarbenreichtum verlangt Strauss u. a. Donnermaschinen, Kuhglocken und ein Fernorchester hinter der Bühne und kommt so zusammen auf 129 Musiker. Die »Anbetung der ewigen herrlichen Natur« sei seine Absicht, notierte Strauss 1911 zur Alpensinfonie in sein Tagebuch. Anders als Messiaen konnte er sich dies aber nur durch eine »Befreiung vom Christentum« vorstellen. Sein Lehrmeister war hier Friedrich Nietzsche, von dem Strauss ursprünglich auch den Titel seiner Sinfonie übernehmen wollte: »Der Antichrist«. Vielleicht doch zu gewagt, dachte der Preußische Hofkapellmeister dann bei der Reinschrift und ließ nur den Untertitel stehen. Tilman Fischer

Zwischen irdischem Glück und weltentrückter Wehmut

Mark Padmore und Kristian Bezuidenhout heben seltene Schätze der Liedliteratur

Die Frage, die allen Heranwachsenden gestellt wird, wenn es darum geht, welchen Beruf sie ergreifen möchten, beantwortete der in London geborene Mark Padmore mit »irgendetwas mit Musik«. Als Schüler sang er in einem Kirchenchor, nach dem Schulabschluss begann er ein Studium der Klarinette, doch die Aussicht, als Orchestermusiker tätig zu sein, fand er nach einigen Semestern nicht mehr reizvoll. Zudem waren die Möglichkeiten gering, als Soloklarinettist zu arbeiten. Er sattelte um und studierte Gesang am King's College in Cambridge. Das lohnte sich, er wurde zu einem berufenen Bach-Interpreten und machte sich insbesondere als »Evangelist« in den Passionen einen Namen. Gleichermaßen widmet er sich der englischen Konzertliteratur und übernimmt Partien in Werken von Edward Elgar und Ralph Vaughan Williams. Sein Opernrepertoire ist hingegen überschaubar, nach eigener Aussage ist er kein Mann für die Theaterbühne. Für Inszenierungen der Opern Benjamin Britzens macht Mark Padmore gelegentlich eine Ausnahme, so 2013 in einer Glyndebourner Aufführung von »Billy Budd« als Captain Vere oder für eine CD mit Arien und Duetten von Georg Friedrich Händel. Das hat einen Grund: Für den britischen Tenor steht die Musik im Vordergrund, weniger das mit der Oper verbundene zusätzliche Agieren in Kostüm und Maske. So überrascht es nicht, dass ihn seine Leidenschaft für eine intensive Wort-Tongestaltung zum Liedrepertoire führte, wobei

er sich nicht nur auf Franz Schubert und Robert Schumann, die Heroen dieser Gattung beschränkt. Von ihnen wird allgemein behauptet, dass sie dem Kunstlied ihren wegweisenden Stempel aufdrückten. Mark Padmore widerspricht. Bereits die drei Meister der Wiener Klassik – Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven – beschäftigten sich damit, auch sie fingen in ihren Liedkompositionen bereits die musikalischen Ausdruckswelten zwischen Liebesfreud und Liebesleid ein, zwischen irdischem Glück und weltentrückter Wehmut, die dann im Liedschaffen der Romantik zur Vollendung gebracht wurden. In seinen Interpretationsansätzen fühlt sich der Sänger der Tradition englischer Liedsänger wie Peter Pears und Philip Langridge verpflichtet. Das bedeutet eine zumeist lineare Stimmführung, deren zurückhaltendes Vibrato sich nur in den affektgeladenen Momenten steigert, in denen der Sänger die ätherische Sphäre verlässt. Und wo es die Musik verlangt, wird Mark Padmore energisch, zupackend und dramatisch, wobei er die erforderliche Intensität des Ausdrucks ohne übertriebenes Pathos erreicht.

Mit Kristian Bezuidenhout fand er für seine Liedauswahl einen kongenialen musikalischen Partner, der ihn im Sinn einer historischen Aufführungspraxis am Hammerklavier begleiten wird. Der Vorläufer heutiger Flügel klingt leiser, entrückter und weniger poliert – und so lyrisch wie Kristian Bezuidenhout sein Instrument führt, so sinnlich folgt ihm Mark Padmore mit einer Stimme, die rein, aber nicht unschuldig wirkt, mit einem Timbre, das strahlt ohne herauszustechen, und einem Klang, der das Herz erreicht. »Die Kraft der Musik muss spürbar werden, sie muss den Zuhörer elektrisieren. Und sie muss wie ein Teil unseres täglichen Lebens wirken«, sagte der Sänger in einem Interview. »Was ich überhaupt nicht mag, ist, wenn jemand nur schöne Klänge produziert. Dann wird der Liedgesang ein Museumsstück, und dafür ist diese Musik zu großartig.«
Jürgen Gauert

So lyrisch wie Kristian Bezuidenhout am Hammerklavier zu erleben ist, so sinnlich folgt ihm Mark Padmore mit einer Stimme, die rein, aber nicht unschuldig wirkt, und einem Klang, der das Herz erreicht.

Konzerttermin

25.09.2015 Freitag 20:00

Mark Padmore *Tenor*
Kristian Bezuidenhout *Hammerklavier*

Lieder von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart,
Ludwig van Beethoven und Franz Schubert

€ 25,-

Kristian Bezuidenhout und Mark Padmore

Geigen nach Wien tragen

Herbert Blomstedt dirigiert die Wiener Philharmoniker

Konzerttermin

28.10.2015 Mittwoch 20:00

Wiener Philharmoniker
Herbert Blomstedt *Dirigent*

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen Konzertdirektion Köln

€ 147,- 126,- 105,- 72,- 42,- 25,- | Z: € 90,-

Herbert Blomstedt

Wagner beschrieb das Orchester als eines der »vorzüglichsten der Welt«, Brahms bezeichnete sich als dessen »Verehrer«, und Richard Strauss fasste zusammen: »Die Philharmoniker preisen heißt Geigen nach Wien tragen.«

Sinfonisch gesehen stand die Donaumetropole bis März 1842 stiefmütterlich da: Die Stadt, die mit Mozart, Haydn und Beethoven die »Wiener Klassik« um die Welt trug, hatte kein eigenes Orchester. Ensembles, die aus Berufsmusikern bestanden, gab es nur in den Theatern. So verpflichteten Mozart und Beethoven das Wiener Hofburg-Theater für ihre Konzerte, und auch Franz Lachner führte in den Zwischenakten der Ballettvorstellungen Beethoven-Sinfonien auf. Am 28. März 1842 dirigierte Otto Nicolai im Redoutensaal des Kärntnertheaters ein »Concert«, das vom »Orchester-Personal des k.k. Hof-Operntheaters« veranstaltet wurde. Dieses Konzert gilt heute als die Geburtsstunde der Wiener Philharmoniker, denn es verwirklichte erstmals die Prinzipien der bis heute gültigen »Philharmonischen Idee«: Alle Mitglieder der Orchestergemeinschaft gehörten der Staatsoper an und waren nach den Prinzipien der demokratischen Selbstverwaltung organisiert. 1860 fand im Kärntnertheater das erste Abonnementkonzert unter Leitung von Carl Eckert statt.

Diese »Philharmonischen Konzerte« avancieren zur künstlerischen und finanziellen Basis des Orchesters. Unter Otto Deshoff wird das Repertoire ausgebaut; 1870 bezog man den Goldenen Saal des Musikvereinsgebäudes in Wien.

Dirigenten wie Gustav Mahler, F. von Weingärtner und Furtwängler prägten in den folgenden Jahrzehnten das Orchester, und durch wachsende Reisetätigkeit erlangte es Weltruhm. Zu dem auch der »Sound« beitrug. Viele Instrumente, so auch Klarinette, Fagott und Wiener Horn, wurden für das Orchester gebaut, und der Wiener Streicherklang könnte individueller kaum sein. Nach 1933 wurde das Gastdirigentensystem eingeführt. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzten die Wiener Philharmoniker mit Schallplattenaufnahmen und Welttourneen, durch Präsenz bei den Salzburger Festspielen und mit den Neujahrs- und Sommernachtskonzerten Akzente. Und banden große Dirigenten an sich, arbeiteten mit Böhm, Karajan und Bernstein ebenso wie mit Haitink, Abbado, Maazel und Mehta.

Zu dieser Prominenz gesellte sich der schwedisch-amerikanische Maestro Herbert Blomstedt, der 2011 83-jährig bei den Wienern debütierte. Damit war der ehemalige Leiter der Staatskapelle Dresden

der älteste philharmonische Debütant. Ihre inspirierende, von Kritik und Publikum gefeierte Zusammenarbeit haben Blomstedt und die Wiener durch Haydn-, Bruckner- und Beethovenaufführungen ausgebaut. Die »Eroica« spielten sie »kompakt, homogen, sensationell unaufgeregt«. Auch in der Kölner Philharmonie wird Blomstedt Beethoven dirigieren. Die 7. Sinfonie schrieb der Meister 1811 vor dem Hintergrund von Napoleons Russlandfeldzug. Fast taub gelang ihm ein Meisterwerk, dessen markante Rhythmik sich zu Beginn des Kopfsatzes manifestiert und dann durch das ganze Werk zieht. Wagner nannte die Sinfonie eine »Apotheose des Tanzes«. Dem stürmischen Charakter des Finales waren Beethovens Zeitgenossen nicht gewachsen. Weber erklärte Beethoven als »reif fürs Irrenhaus«, und F. Wieck mutmaßte, Beethoven habe es »nur im trunkenen Zustand« schreiben können. Die Achte nahm Beethoven direkt nach der Siebten in Angriff. In ihrem heiteren Duktus grenzt sie sich klar von der Siebten ab. In sie floss Material eines Klavierkonzert-Projekts ein. Markant ist das Allegro Scherzando, in dessen gleichförmigem Takt Beethovens Biograf Schindler das Metronom Mälzels heraushörte. Die Uraufführung am 27. 2. 1814 in Wien erwies sich als weniger erfolgreich als die der Siebten. Zum Ärger ihres Schöpfers, der sein neues Opus für das »viel bessere« hielt. Cyrill Stoletzky

Hiromi

LANXESS Studenten-Abo

5 Konzerte für nur 25 Euro

Bekanntlich fällt die Entscheidung schwerer, je mehr Optionen zur Verfügung stehen – das gilt auch für das LANXESS Studenten-Abo: Für dieses Abonnement können Studierende aus einer Vielfalt von 25 KölnMusik-Konzerten fünf auswählen und so namhafte Orchester und Interpreten kennenlernen, für kleines Geld.

Zur Wahl stehen in der Spielzeit 2015/2016 u. a. wieder Konzerte mit großen Sinfonieorchestern, renommierten Solisten und Ensembles, die sich auf den internationalen Podien einen Namen gemacht haben, aus den Bereichen Klassik, Pop und Jazz: Konzerte mit dem Boston Symphony Orchestra und dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Chamber Orchestra of Europe, mit Leonidas Kavakos und Isabelle Faust, dem angesagten Trompeter Håkan Hardenberger, mit dem jungen Pianisten Daniil Trifonov, der gemeinsam mit dem Geiger Gidon Kremer auftritt, der Fado-Sängerin Mariza und der virtuosens Jazzpianistin Hiromi, um nur einige Orchester und Künstler zu nennen, aus denen sich Studierende (bis 28 Jahre) ihre eigene Konzertreihe zusammenstellen können. Das Abonnement bietet zudem einen Anreiz, einmal Unbekanntes auszuprobieren, denn dank dem Spezialchemie-Konzern LANXESS ist es mit einem Preis von 25 Euro für fünf Konzerte besonders studentenfreundlich.

Und natürlich ist das Studenten-Abo ein perfektes Geschenk für alle, die ihren studierenden Kindern, Nichten und Neffen oder Enkeln eine Freude machen möchten.

Sind die fünf Konzerte des LANXESS Studenten-Abos ausgeschöpft, gibt es weitere Möglichkeiten, herausragende Konzerte in der Kölner Philharmonie zum kleinen Preis zu besuchen: Studierende bis 28 Jahre erhalten bei Vorlage eines Ausweises 25 Prozent Rabatt auf den Kartenpreis. Für ausverkaufte Konzerte der KölnMusik werden darüber hinaus im Allgemeinen 100 Stehplatzkarten bereitgehalten, die Studierende für 10 Euro an der Abendkasse kaufen können.

Alle Informationen online auf koelner-philharmonie.de/studenten-abo/ und Abo-Beratung und -Verkauf über die Abo-Hotline 0221 204 08 204



Aus dem Herzen und der Seele gesprochen

Isabelle Faust interpretiert Bachs Sonaten und Partiten für Solovioline

Konzerttermin

23.09.2015 Mittwoch 20:00
Isabelle Faust *Violine*
Johann Sebastian Bach Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001-1006
19:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll
€ 25,-

Isabelle Faust

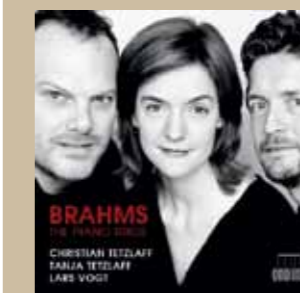
Es ist ein Programm, das ihr sehr am Herzen liegt und aus der Seele spricht. Isabelle Faust hat sich mit jenen Werken ans Licht der Öffentlichkeit gewagt, die für jeden Geiger einen persönlichen Prüfstein in Sachen technischer und geistiger Durchdringung darstellen: Johann Sebastian Bachs sechs Sonaten und Partiten für Violine solo. Begleitet haben sie die Geigerin bereits über 30 Jahre, aufgenommen hat sie sie im letzten Jahr. Trotz vielen Durchprobierens aller möglichen Kombinationen von Instrumenten, Bögen und Saiten entschied sie sich letztendlich für ihre Stradivari, die modernen Metallsaiten und den Barockbogen, da diese ihr für die Artikulation und Intonation dieser Stücke am geeignetsten schienen. Dank des schmaleren und weniger kraftvollen Barockbogens wird die Polyphonie deutlich transparenter, und auch die Klangvorstellung ändert sich. Dennoch hat Faust jederzeit den Klang der Barockgeige im Ohr und stimmt ihre Stradivari tiefer, um die Schärfe herauszunehmen, ohne jedoch dabei an Strahlkraft zu verlieren. Dabei hilft ihr angesichts der bis zu vierstimmigen Struktur freilich auch ihre langjährige Erfahrung des »historisch informierten« Spiels, das weitere Lösungswege und Techniken vermittelt, die im »modernen« Geigenspiel nicht unbedingt unterrichtet werden (ungeachtet dessen, dass das historische Informieren eine ewige Suche bleiben wird).

Isabelle Faust ist eine Künstlerin im Hier und Jetzt, ist von Musikstilen beeinflusst, die zu Bachs Zeiten nicht annähernd vorstellbar gewesen wären, zumindest jedenfalls fernab von romantisiertem Spiel mit breitem Strich und Dauervibrato. Und doch ist diese polyphone Einsamkeit jener Bach-Stücke innerhalb eines Solo-Recitals eine besondere Herausforderung, bedeutet für den Solisten eine Art Überwindung, für das Publikum den fast ähnlich großen Kraftakt des »Mithörens«. Denn diese Reise mit über zwei Stunden nach innen gerichteter, quasi seelenentblößender Solomusik Bachs lebt von der Konzentration und Spannung aller »Beteiligten«, die alleine sind mit Bach und einer Geige. In Fausts Falle eine Stradivari von 1704 namens »Dornröschen«, die märchenhaft lange verschollen war, wiederentdeckt wurde und 1996 in ihren Besitz gelangte. Doch dauerte es einige Jahre der Einfühlung und Bearbeitung, bis diese für ihre neue Spielerin aus dem »Dornröschenschlaf« erwachte und mehr und mehr Obertöne freigab. Ihr heller Ton entspricht jedenfalls Fausts Naturell, an ihren besten Tagen hat sie eine – wie es sich für eine Prinzessin gehört – silbrig-goldene Leuchtkraft. Längst kennt Faust ihre ziemlich wetterföhliche und launische »Prinzessin« so gut, dass beide sensibel aufeinander reagieren und jede Ermüdungserscheinung oder Verspannung wahrnehmen.

Die Geigerin weiß nur allzu gut, dass es nicht lohnt, gegen den starken Charakter einer Stradivari anzukämpfen – ihm hat sie ihren Klang gleichermaßen zu verdanken und zu schulden. Viel zu verdanken hat sie auch ihrer Familie, mit der sie einige Jahre ein erfolgreiches Quartett bildete – als zweite Geige. Doch als sie 15-jährig den Augsburger Leopold-Mozart-Wettbewerb gewann, konnte sie fortan in neuen Formationen die erste Geige oder sogar solo mit Orchestern spielen. Da ersterer Wettbewerb nicht ganz so öffentlichkeitswirksam war, konnte Faust in Ruhe das Solokonzert-Repertoire lernen und mit kleineren Orchestern probieren – eine langsame und kontinuierliche Entwicklung, die Faust stets eine stabile Basis bot und fernab von Äußerlichkeiten und Starrummel verlief. Und noch heute steht – der Familie sei Dank – die Kammermusik für sie an erster Stelle. Was für ein Glück für uns – und für Bach. Christoph Guddorf

Gipfelpunkt

Keiner der hier agierenden Künstler muss noch besonders vorgestellt werden, denn alle drei haben einen bedeutenden Namen im Musikleben unserer Zeit. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie sowohl als Solisten als auch als Kammermusikpartner zu Recht gleich hohe Wertschätzung genießen.



Der Pianist Lars Vogt und gleich zwei Mal Tetzlaff, Tanja und Christian, stehen für allerhöchste Musikalität und Integrität als Künstler. Kongenial sind also die Voraussetzungen für die Einspielung einer so bedeutungsvollen Musik wie die drei Klaviertrios von Johannes Brahms, die ein Gipfelpunkt ihrer Gattung sind.

Sehr gut nachzuhören ist dies am Trio H-Dur op. 8, das hier in der revidierten Fassung von 1889 zu hören ist und die jugendlichen Gedanken des Komponisten, dessen Schaffen sich lebenslang um die Kammermusik drehte, in der abgeklärten Überarbeitung des erfahrenen Meisters bieten. Glutvolles, nie forciertes Spiel gestaltet eine überaus klangschöne Darstellung der hochexpressiven Musik. Ergebnis ist Kammermusik auf höchstem Niveau und auf der Höhe der Zeit. Doppel-CD € 18,99.

Gipfeltreffen

Eine Alpensinfonie – die große Tondichtung des Meisters aus Garmisch – ihr Anspruch geht über die Naturschilderung, so wichtig sie auch ist, weit hinaus und will auch das innere Erleben des Menschen in der Natur in Tönen zum Ausdruck bringen.



Hierzu bedient sich Richard Strauss eines sehr großen Klangkörpers, der seiner Orchestrierungskunst eine besonders reiche Farbpalette bietet. Gleichzeitig ist dieses Großaufgebot aber auch eine Herausforderung für alle Musiker einschließlich des Dirigenten, die dieses Werk aufführen. Franz Welser-Möst ist ein Garant für eine farbenreiche

Interpretation der komplexen Musik Strauss', die er in jahrelanger Erfahrung mit den verschiedensten Orchestern erarbeitet hat.

So bietet seine vorliegende Einspielung mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks eine fulminante Deutung der Alpensinfonie, die geprägt ist durch Tiefe und Leuchtkraft und die für den Liebhaber großer Orchesterkunst unverzichtbar sein dürfte. € 14,99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

Ohne Kompromisse

Harfenist Remy van Kesteren trifft auf Jazz-Trompeter Eric Vloeimans

Eric Vloeimans und Remy van Kesteren

Im zarten Alter von fünf Jahren wurde Remy van Kesteren durch ein zauberhaftes Geräusch von seiner Schaukel gelockt: Aus einem offenen Fenster erklang ein Harfenton, der Beginn einer Leidenschaft, die den 1989 geborenen Niederländer bis heute nicht losgelassen hat – und die Keimzelle für eine atemberaubende Karriere. Mit gerade zehn Jahren wurde Remy als Jungstudent am Utrechter Konservatorium zugelassen, mit 20 Jahren gründete van Kesteren bereits sein eigenes Festival: Das von ihm 2010 ins Leben gerufene Dutch Harp Festival macht Utrecht alle zwei Jahre zum Hotspot der niederländischen Harfen-Welt.

Verbreiteten Vorstellungen vom Harfenspiel oder etablierten Konzepten der klassischen Musik fühlt sich der kreative Niederländer nicht verpflichtet. Als er 2012 mit dem Festival »Night of the Proms« durch Mitteleuropa tourte, begeisterte er mit seiner virtuosen und klischeebefreiten Spielweise insgesamt über eine halbe Million Zuhörer. Dabei gab er eigene Interpretationen berühmter Klassik-Werke wie Smetanas Moldau, stand aber auch mit Sängerin Anastacia sowie den legendären Jacksons auf der Bühne.

2013 gewann der aufstrebende Künstler die »USA International Harp Competition«, einen der weltweit größten und renommiertesten Wettbewerbe für Harfe. Mittlerweile füllt er die bedeutenden internationalen Konzertsäle vom Concertgebouw in Amsterdam bis zur New Yorker Carnegie Hall. »Die Kraft eines einzelnen Musikers, der aufrichtig und rein spielt, ohne Zugeständnisse oder Kompromisse, aber mit viel Risikobereitschaft und Kühnheit, ist das, was mich musikalisch inspiriert und antreibt«, schildert van Kesteren seine Motivation. Nach den beiden erfolgreichen CD-Alben »Remy« (2012) und »Memento« (2014) ging Remy van Kesteren im Juni 2015 bei der renommierten Deutsche Grammophon für ein drittes Soloalbum unter Vertrag, das erstmals seine eigenen Kompositionen in den Mittelpunkt stellt und im Herbst erscheinen wird.

Vom Konzerthausverband ECHO nominiert als »Rising Star« der Saison 2015/2016, geht der Harfenist nun auf Tournee durch die bedeutenden europäischen Konzertsäle – gemeinsam mit seinem Landsmann, dem Jazztrompeter Eric Vloeimans. Der preisgekrönte Jazztourte mit verschiedenen Formationen bereits durch ganz Europa, Japan und die Vereinigten Staaten. Als eines seiner jüngsten Projekte begleitete Vloeimans den erfolgreichen niederländischen Naturfilm »Die neue Wildnis« mit melancholischen Trompetenklängen.

Speziell für das Programm in Köln hat van Kesteren Federico Mompous Musica Callada für Harfe und Trompete arrangiert. Der lange in Vergessenheit geratene spanische Tondichter wurde erst in den letzten Jahren durch Künstler wie Arcadi Volodos oder den renommierten Choreografen Hans van Manen wiederentdeckt. Mompous vierteilige Komposition sehen die beiden Künstler als »Leitmotiv« einer Entdeckungsreise, die Klassik, Jazz und Improvisation zusammenführt und dabei zahlreiche Überraschungen verspricht.

Philipp Möller

Konzerttermin

25.10.2015 Sonntag 16:00
Nominiert von Het Concertgebouw Amsterdam und BOZAR Brussels

Remy van Kesteren Harfe
Eric Vloeimans Trompete

Gefördert durch die Europäische Kommission
15:00 Einführung in das Konzert

€ 21,-





**Kölner
Philharmonie**

August/September

August

28. Kölner Sommerfestival

SA 01 - 09
16:00 19:00
Sa 01.08. 16:00 / 20:00
So 02.08. 19:00
Mi 05.08. 20:00
Do 06.08. 20:00
Fr 07.08. 20:00
Sa 08.08. 16:00 / 20:00
So 09.08. 19:00

Béjart Ballet Lausanne

Das Béjart Ballet Lausanne beehrt das Kölner Sommerfestival mit zwei so verschiedenen wie großartigen Ballettprogrammen. Erstmals in Köln zu erleben: Ballet For Life, ein Meisterwerk des großen Ballettneuers Maurice Béjart (28.07. - 02.08.). Ein zweites Programm (05. - 09.08.) gibt Einblick in das umfangreiche Repertoire der Compagnie.

BB Promotion GmbH
Preise Fr/Sa Abendveranstaltungen € 91,- 87,50 69,50 60,- 36,50 21,50
Preise alle übrigen Veranstaltungen € 82,50 77,- 65,50 55,- 33,- 21,50

DI 11 - 16
20:00 19:00

Di 11.08. 20:00 Preview
Mi 12.08. 20:00
Do 13.08. 20:00
Fr 14.08. 20:00
Sa 15.08. 15:00 / 20:00
So 16.08. 15:00 / 19:00

Les 7 doigts de la main
Traces - eine neue Generation Zirkus

Ganz gleich ob New York, Paris, London oder Köln: Das Publikum ist weltweit begeistert, wo auch immer die Zirkus-Individualisten aus Montreal mit „Traces“ zu sehen sind. Ihr Rezept? Ein explosiver Mix aus Tanz-Akrobatik und urbanem Street-Style, ein aufregender Soundtrack zwischen Rock, Hip-Hop, Jazz und Klassik sowie eine große Portion Poesie.

BB Promotion GmbH

Preise Preview
€ 47,50 41,50 36,50 33,- 25,- 21,50
Preise Fr/Sa Abendveranstaltungen € 65,50 58,- 50,50 46,- 35,50 21,50
Preise alle übrigen Veranstaltungen € 62,- 54,50 47,- 43,- 32,- 21,50

September

SO 23
15:00
Filmforum

Der Lieblingfilm von Christina Pluhar

The Curious Case of Benjamin Button (Der seltsame Fall des Benjamin Button)
USA, 2008, 166 Min.
Regie: David Fincher
Oml.
Wir zeigen eine DVD.
Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln € 6,50 I ermäßigt: € 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-
Karten an der Kinokasse

SO 23
20:00

Mercan Dede & Secret Tribe
Mercan Dede Electronics, Ney, Berlin
Mert Elmas Percussion
Güler Nazlıbas Kemane, Cimbüş
Tanju Yildiz elektrische Bağlama
Burak Malçok Ney
Ergün Şenlendirici Klarinette
Ceyhan Varşılı wirbelnder Derwisch
Dünya
KölnMusik € 25,-

MI 26 / DO 27 / FR 28
20:00 20:00 20:00

Höhner Das Orchester der Jungen Sinfonie Köln
Uli Gögel Leitung
Sebastian Hässy Leitung
Höhner-Classice 2015
Konzert- und Gastspieldirektion Otto Höfner GmbH, Köln
€ 47,50 44,50 42,50 40,50 38,50 20,30
Z: € 42,50

SA 29
20:00

Gürzenich-Orchester Köln
10000 Einführung in das Konzert

MI 09
20:00
Filmforum

Orchester und ihre Städte: Cleveland

Cleveland versus Wall Street
Frankreich, Schweiz 2010, 105 Min.
Regie: Jean-Stéphane Bron
KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln € 6,50 I ermäßigt: € 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-
Karten an der Kinokasse

FR 11
20:00

Leonidas Kavakos Violine
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste Dirigent
Sibelius I

Johannes Brahms
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

Jean Sibelius
Lemminkäinen-Suite op. 22
Legende nach dem finnischen Volksepos »Kalevala«

1900 Einführung in das Konzert

Westdeutscher Rundfunk Sinfonieplus 5,50 € (Einheitspreis für Jugendliche bis 25 Jahre) / keine Ermäßigung) € 39,- 33,- 25,- 16,- 14,- 8,- 1Z: € 25,-

Jukka-Pekka Saraste Abo 1
Großes Abonnement 1
Jukka-Pekka Saraste Abo 1

SA 12
15:00

Alja Velkavert Flöte
Ursula Maria Berg Violine
Vincent Foyer Viola
Johannes Naber Violoncello
Saskia Kwast Harfe

Albert Roussel
Trio für Flöte, Viola und Violoncello op. 40

Camille Saint-Saëns
Fantaisie A-Dur op. 124
für Violine und Harfe

Vincent d'Indy
Suite für Flöte, Violine, Viola,

18.10.2015 Sonntag 18:00
Gabriela Montero Klavier
Orchestra de Cadaqués
Jaime Martín Dirigent

Igor Strawinsky Suite de Pulcinella für Kammerorchester
Maurice Ravel Konzert für Klavier und Orchester G-Dur
Manuel de Falla El sombrero de tres picos (Der Dreispitz) Ballett-Suite Nr. 1 für Orchester
Juan Crisóstomo de Arriaga Sinfonía a gran orquesta
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

Konzertterminin



Interpretatorische Kraft

Gabriela Montero mit Ravels Klavierkonzert

Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen

Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen

Zahnmedizin mit Musik – die positiven Effekte der Audioanalgesie

»Aus Liebe zu Mensch und Zähnen – Moderne Zahnmedizin mit Leidenschaft und Hingabe!«

Zu Ihrer Entspannung arbeiten wir während der Zahnbehandlung mit Musik Ihrer Wahl. Die sogenannte »Audioanalgesie«, die Belegung der Hörbahn während der Behandlung, führt zur Beruhigung und Senkung der Herzfrequenz. Musik fördert innere Stimmungsbilder und Ausgeglichenheit. Sie hilft bei Unbehagen und Ängsten. Kontemplative Stimmung fördert Präzision und Sorgfalt auch bei Zahnarzt und Team. Unsere ruhige Praxisatmosphäre, exklusive Einzelbehandlungen und schonenden Langzeitsitzungen bei angepasster Anästhesie verhelfen zu mehr Komfort und besseren Ergebnissen für Heilung und Mundgesundheit. Personale Vor- und Zwischengespräche fördern Vertrauen und Einvernehmen zwischen Arzt und Patient, auch über lange Jahre.

Wir interessieren uns für Ihr Anliegen und freuen uns auf Ihr Kommen!



51519 Odenthal
Im Schmittergarten 18
Fon: 02202-976 00
56068 Koblenz
Am Plan 7
Fon: 0261-330 44
www.crossdent.de



CROSSDENT
DR. MSc. MICHAEL SIEPER



FOTOGRAFE ALFRED JANSEN

ILSE STAMMBERGER

DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

HERBST/WINTER 15/16

GROSSE BRINKGASSE 31 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F können schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.

Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.

Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.

♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

— durchgehendes Treppengeländer. (Kein Durchgang)

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ♦)

VI U ♦♦ X ♦♦ Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)

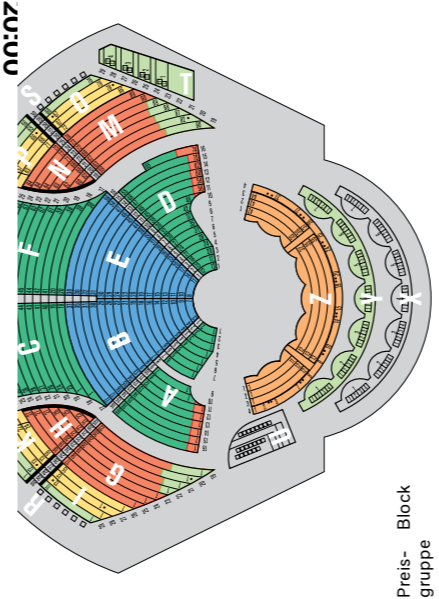
IKOP T ♦♦ Y ♦♦ auch Seitenplätze **GM** Reihe 29 und 30 **IKOP** auch Reihe 32 und 33 **LQ**

IV IKOP auch Seitenplätze **A * D ***

III G H L M N Q auch Seitenplätze **A * D ***

II A' C D F

I B E



Emile Parisien Quartet

06.10.2015
Dienstag
20:00

Iiro Rantala

17.10.2015
Samstag
20:00

Ibrahim Maalouf

20.10.2015
Dienstag
20:00

The Cleveland Orchestra

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline: 021 280 280



Denis Kozhukhin

SA 26 20:00

A Piano 1

KölnMusik € 30,-

Sergej Prokofjew Sonate für Klavier Nr. 8 B-Dur op. 84

Alban Berg Sonate für Klavier op. 1

Béla Bartók Szabadban (Im Freien) Sz 81 für Klavier

Johannes Brahms Thema mit Variationen d-Moll für Klavier, Arrangement des 2. Satzes des Streichsextetts op. 18

Denis Kozhukhin Klavier

Joseph Haydn Sonate für Cembalo D-Dur Hob. XVI:24

MI 30 20:00

A Großes Abonnement

KölnMusik € 30,-

2 Kleines Abonnement

1 Großes Abonnement

Tristan Murail Reflections / Reflets I : Spléen für Orchester

Deutsche Erstaufführung Reflections / Reflets II : High Voltage / Haute tension für Orchester

Deutsche Erstaufführung Luca Francesconi Neues Werk für zwei Klavier und Orchester

Westdeutscher Rundfunk € 39,- 33,- 25,- 16,- 14,- 8,- Z: € 25,-

19:00 Einführung in das Konzert

Tag der Deutschen Einheit 20:00

SA 03 20:00

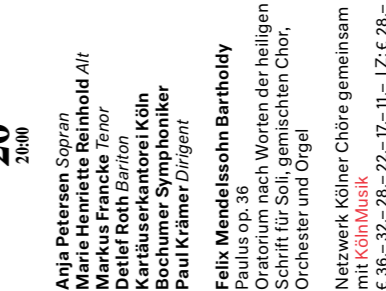
A Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

KölnMusik € 25,-

Emile Parisien Quartet Emile Parisien sax

Ivan Galunne b Mario Costa dr

Der französische Saxophonist Emile Parisien, der 2014 mit dem renommierten Preis «Victoires du Jazz» ausgezeichnet wurde, gehört zu den besten Stimmen im europäischen Jazz. Nicht zuletzt mit seinem Quartett sorgt er seit rund zehn Jahren für aufregende Jazz-Abenteuer, bei denen Fans und internationale Kritik ins gemeinsame Schwärmen geraten. Gespielt mit einem sehr eigenen Humor erzählt die Band Jazz-Geschichten, die voller Experimentierfreude, überschaubarer Kreativität und ansteckender Grooves sind.



Anja Petersen

SA 26 20:00

A Liederaabend 1

KölnMusik € 25,-

Mark Padmore Kristian Bezuidenhout Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Franz Schubert

Lieder von Joseph Haydn, Kristian Bezuidenhout Klavier

MI 25 20:00

A Baroque ... Classique 1

KölnMusik € 30,-

11 do Dur B-Dur Klavier

FR 07 20:00

A Kammermusik

KölnMusik € 30,-

11 do Dur B-Dur Klavier

MI 07 20:00

A Kammermusik

KölnMusik € 30,-

11 do Dur B-Dur Klavier

MI 07 20:00

A Kammermusik

KölnMusik € 30,-

11 do Dur B-Dur Klavier

MI 07 20:00

A Kammermusik

KölnMusik € 30,-

11 do Dur B-Dur Klavier

MI 07 20:00

A Kammermusik

KölnMusik € 30,-

11 do Dur B-Dur Klavier

MI 07 20:00

A Kammermusik

KölnMusik € 30,-

SA 11 20:00

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik-Abonnement

Isabelle Faust Violine

Johann Sebastian Bach Sämtliche Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001-1006

19:00 Einführung in das Konzert

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik-Abonnement

Alexander Borodin Streichquartett Nr. 2 D-Dur

KölnMusik € 25,-

A Quartetto 1

MI 23 20:00

A Quartetto 1

KölnMusik € 25,-

Borodin Quartet Ruben Aharonian Violine

Sergey Lomovsky Violine

Igor Naidin Viola

Viadimir Balshin Violoncello

Peter Iljitsch Tschaikowski Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 11

Dmitrij Schostakowitsch Streichquartett Nr. 13 b-Moll op. 138

Alexander Borodin Streichquartett Nr. 2 D-Dur

KölnMusik € 25,-

A Quartetto 1

MO 21 20:00

A Rising Stars - die Stars von morgen

KölnMusik € 21,-

A Rising Stars - die Stars von morgen

KölnMusik € 21,-

A Rising Stars - die Stars von morgen

FR 16 20:00

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

Hans Liberg Köln Comedy Festival

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

SA 17 20:00

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

Ibrahim Maalouf tp Mark Turner sax

Christophe Wallenme b Frank Woeste p

Clarence Penn dr Kathoun

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

SA 18 11:00

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

Gautier Capuçon Violoncello

Gürzenich-Orchester Köln James Gaffigan *Dirigent*

Johannes Brahms Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Joseph Haydn Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur Hob. Vlb:1

10:00 Einführung in das Konzert

KölnMusik € 34,- 27,- 22,- 16,- 14,- 9,- Z: € 16,-

SA 18 11:00

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

SA 18 11:00

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

SA 18 11:00

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-

A Kammermusik

KölnMusik € 25,-



FAME DP-80
Das FAME DP-80 richtet sich an Einsteiger und fortgeschrittene Pianisten, die ein solides Instrument mit den wichtigsten Funktionen und Features eines Digital-Pianos suchen, und sich dabei eine einfache und übersichtliche Handhabung wünschen. Es bietet 11 gut ausgewählte, angenehm klingende Stimmen, darunter zwei Pianos, die den Bedarf zum Üben und für Heim- und Hobbyzwecke allemal abdecken.
EPI0000716-000

444€



YAMAHA YDP-142 R
Das Yamaha Arius YDP-142 bietet angehenden Pianisten authentischen Klang und authentisches Spielgefühl. Die Graded Hammer Standard (GHS) Tastatur ist so gewichtet, dass ein Übergang zu einem akustischen Klavier Ihnen leicht fallen wird.
PIA0000941-000

799€



YAMAHA B3E PE
Die Einführung des Yamaha B3 komplettiert die bisherige B-Serie und ist die Annäherung an professionelle Standards in Design und Philosophie. Der Preis jedoch bleibt in einem erschwinglichen Rahmen. Das B3 repräsentiert daher Qualität und neueste Produktionstechniken, die normalerweise viel mehr kosten.
PIA0001242-000

4.950€



YAMAHA C3X PE
Der legendäre und übrigens weltweit meistverkaufte Flügel C3 hat einen würdigen Nachfolger bekommen! Neues, schickes Design, neue Besaitung und vor allem einen neuen Resonanzbodenwölbung verleihen diesem Instrument noch mehr Tiefe und Klangfülle. PIA0001772-000

26.290€

C3X SH PE
Mit Silent Funktion.
PIA0001874-000

32.200€



Bosendorfer Modell 225

Der „kleine“ Bosendorfer Halbkonzertflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebendes Gefühl.
PIA0000037-000

Preis auf Anfrage



Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des **Mietkaufs** und einer **individuellen Finanzierung**. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im MUSIC STORE.

MUSIC STORE professional GmbH

Piano Center · Große Budengasse 9 · 50667 Köln · Tel: 0221 8884-3381
www.musicstore.de · piano@musicstore.de · info@musicstore.de



Vorsicht mitreißend!

Bukahara und Tabadoul Orchestra

Gipsy, Folk, Reggae, Swing, Balkan-Sound, arabische Musik und verschiedene andere Musikstile und -traditionen verschmelzen an diesem Abend auf besondere Art und Weise. Die Vollblutmusiker des Tabadoul Orchestra und der Kölner Band Bukahara spielen ihre Musik mit solch ansteckender Leichtigkeit und enthusiastischer Hingabe, dass es die Konzertbesucher nicht lange auf ihren Sitzen halten wird. Und einer der Musiker ist bei beiden Bands mit von der Partie: Ahmed Eid wird mit seinem Kontrabass nach dem ersten Konzertteil mit Tabadoul zu seinen drei Musikkollegen von Bukahara wechseln. Das 2010 gegründete Tabadoul Orchestra mit seiner bunten Besetzung aus ägyptischen, deutschen und türkischen Musikern und dem seit 2013 beteiligten libanesischen Sänger Rabih Lahoud präsentiert ihr neues Programm WORLD WIDE WAHAB! Dieses ist ganz dem bedeutendsten und innovativsten Komponisten der arabischen Welt gewidmet, dem Ägypter Mohamed Abdel Wahab. In seiner Musik ließ Wahab die alte arabische Musiktradition mit der westlichen verschmelzen, in dem er E-Gitarren, E-Piano und elektrische Orgeln in die arabische Musik einführte und diese mit latein-amerikanischen Tanzrhythmen wie Beguine, Rumba oder ChaCha kombinierte.

Bei der zweiten Band des Abends, Bukahara, fällt es schwer, sie auf ein Genre festzulegen. Die geheimnisvolle Mischung zeichnet auch ihre Musik aus: »Bukahara. Irgendwo zwischen Gipsy, Reggae und Balkan Sound. Irgendwie anders.« liest man auf ihrer Künstlerseite. Die vier Musiker haben sich 2009 während des Jazz und Pop-Studiums in Köln kennengelernt. Seitdem erobern Soufian Zoghلامي (Gesang, Gitarre), Ahmed Eid (Kontrabass), Daniel Avi Schneider (Violine) und Max von Einem (Posaune) die großen Podien. Die Multi-Instrumentalisten versprechen dem Publikum ein energetisches Konzert. kt

19.09.2015 Samstag 20:00

Tabadoul Orchestra

Bukahara

€ 25,-

Terminplan zum Herausstreifen

Terminplan zum Herausstreifen

Violoncello und Harfe op. 91

Patrick Loiseau
»Liebe und Leben eines Schneefällings.«
Uraufführung

Jean Cras
Quintett für Harfe, Flöte, Violine, Viola und Violoncello

14:00 Einführung in das Konzert
Gürzenich-Orchester Köln
1. Kammerkonzert
€ 13,-

SA 12

20:00

wie Fr 11.09. 20:00

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
A Kleines Abonnement 1
Abosaturday 1

SO 13

11:00

Tedi Papavrami Violine
Jean-Guhen Queyras Violoncello
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent

Johannes Brahms
Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-Moll op. 102

Richard Strauss
Till Eulenspiegels lustige Streiche
op. 28 TV 171

Béla Bartók
Der wunderbare Mandarin
Sz 73 op.19
Konzertsuite für Orchester

10:00 Einführung in das Konzert
Gürzenich-Orchester Köln
€ 34,- 27,- 22,- 16,- 14,- 9,- | Z: € 16,-

20:00

Daniel Harding

13.09.2015
Sonntag
20:00

Christoph von Dohnányi

21.09.2015
Montag
20:00

Borodin Quartet

23.09.2015
Mittwoch
20:00

Isabelle Faust

MI 19

20:00

Filmforum

Orchester und ihre Städte: Boston
Mystic River
USA / Australien 2003, 138 Min.
Regie: Clint Eastwood

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
€ 6,50 | ermäßig: € 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-
Karten an der Kinokasse

DO 20

20:00

c/o pop Festival 2015

Tom Odell
KölnMusik gemeinsam mit c/o pop
€ 32,-

FR 21

20:00

Misia Fado
Nuria Rial Sopran
Vincenzo Capuzzuto Alt
Katerina Papadopoulou Gesang
Anna Dego Tänzerin
L'Arpeggiata
Christina Pilihar Theorie und Leitung

Mediteraneo
Eine musikalische Mittelmeerreise
Gefördert durch das Kuratorium
KölnMusik e.V.

KölnMusik
€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-
A Philharmonie für Einsteiger 1

MO 31

20:00

Mokhtar Samba dr
Rhant Kria perc.
WDR Big Band Köln
Mike Mossman Trompete, Flügelhorn

Mokhtar Samba -
Musique d'Afrique
Westdeutscher Rundfunk
€ 28,- 25,- 21,- 14,- 10,- 8,-
A Jazz-Abo Soli & Big Bands 1

SO 30

15:00 und 20:00

Wise Guys

Albumtour 2015

Wise Guys
€ 40,- 35,- 29,- 25,- 21,- 21,-

MI 09

12:30

Gürzenich-Orchester Köln

A FXR-Abonnement Dienstag 1
Großes Abonnement Dienstag 1
Kleines Abonnement A Dienstag 1
FXR-Abonnement Montag 1
Großes Abonnement Montag 1
Kleines Abonnement A Montag 1

Antonin Dvorák
Othello op. 93 B 174
Konzertouvertüre für Orchester

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 B 163

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester
B-Dur KV 456

19:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Gefördert durch das Kuratorium
KölnMusik e.V.

KölnMusik
€ 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,-
Z: € 64,-
A Klassiker 1

MI 09

12:30

Filmforum

Auszüge aus dem Film um 20:00
KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln

Eintritt frei!

Béla Bartók
Der wunderbare Mandarin
Sz 73 op.19
Konzertsuite für Orchester

10:00 Einführung in das Konzert
Gürzenich-Orchester Köln
€ 34,- 27,- 22,- 16,- 14,- 9,- | Z: € 16,-

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Unterwegs im Universum der Musik

Das Boston Symphony Orchestra gastiert mit seinem neuen Chefdirigenten Andris Nelsons

Andris Nelsons ist einer der gefragtesten Dirigenten der jüngeren Generation. Seinen unnachahmlichen Charme macht sicher auch aus, dass er trotz steiler Karriere ein temperamentvoller Irrwisch geblieben ist und sich wie ein Kind über die Musik freuen kann, die unter seinen weit ausladenden Gesten entsteht. Bei aller Routine und Erfahrung, die Andris Nelsons schon früh sammeln durfte, ist sein Zugang zur Musik ein spontaner geblieben, keine Aufführung gleicht der anderen.

Herr Nelsons, was ist Ihre früheste musikalische Erinnerung?

Als ich zwei Jahre alt war, sang mein Stiefvater im Chor. Kurze Zeit später gründete meine Mutter das erste Ensemble für Alte Musik in Lettland, auf diese Weise kam ich früh in Kontakt mit Renaissance-Musik, mit Monteverdi und Madrigalen von Gesualdo.

Was vermissen Sie am meisten aus Ihrer Heimat?

Meine Familie! Wir treffen uns an unterschiedlichen Orten, aber wir sind nur selten zusammen in Lettland. Ich vermisse das gute, einfache Essen meiner Heimat, das mich an meine Kindheit erinnert. Ich bin zur Zeit des sowjetischen Regimes aufgewachsen, das war eine schwere Zeit, aber meine Erinnerungen sind verknüpft mit der schönen lettischen Landschaft und mit den Pfannkuchen, die meine Großmutter gebacken hat. Heute fühle ich mich als Europäer, nicht im politischen Sinne, sondern aufgrund der kulturellen Einflüsse. Wenn ich Musik von Bach, Brahms, Beethoven oder Wagner höre, ist das wie Heimat. Aber das geht mir auch so mit der Musik von Tschairowsky und Schostakowitsch. Wo immer ich mich aufhalte, empfinde ich Geborgenheit, wenn ich mich musikalisch verstanden fühle.

Viele großartige Musiker kommen aus Lettland – was ist das Geheimnis der lettischen Musikerziehung?

Ich glaube, es ist eine Kombination verschiedener Dinge. Lettland hat eine große Chorgesang-Tradition. Es gibt viele Laienchöre, aber auch viele professionelle Chöre mit sehr hohem Niveau. Die Musikerziehung ist ein wichtiger Faktor. Ich bin während des Sowjetregimes zur Schule gegangen, das beinhaltete ganz unterschiedliche Aspekte, wie Sie sich denken können, aber die Förderung im Bereich Musik und Kunst war hervorragend. Die musikalische Erziehung war sehr vielfältig, sehr präsent und sehr streng. Jedes Kind erhielt eine musikalische Ausbildung und der Besuch des Unterrichts war Pflicht.

Damals kam der Musik noch eine andere, wichtige Bedeutung zu: Sie war Ausdrucksmittel für die Seele – das bedeutete eine Art von innerer Freiheit, die einem niemand nehmen konnte.

Können Sie Ihren persönlichen Zugang zur Musik beschreiben?

Der Zugang zur Musik ist für jeden Künstler und jeden Musiker anders. Für mich sind die emotionale Seite und die Atmosphäre in der Musik sehr wichtig. Ich glaube, das ist letztlich der Grund, warum Musik komponiert wird: Sogar bei der Musik großer Genies wie Bach mit einem enormen, einzigartigen intellektuellen Hintergrund kommen Emotion und Intellekt zusammen. Ohne die emotionale Seite gibt es keinen Sinn. Wenn ich meine Arbeit darauf reduzieren würde, zu den Musikern zu sagen: Sie müssen immer sauber intonieren, im richtigen Tempo und mit der richtigen Dynamik spielen, dann sind Sie gute Musiker – das wäre einfach nur langweilig. Mir ist die Flexibilität und die Aufgeschlossenheit von Orchestern wichtig und dieser emotionale Aspekt, der ein Werk zu etwas Einzigartigem macht.

Gibt es einen generellen Unterschied zwischen europäischen und amerikanischen Orchestern – oder ist das ein Klischee?

Jedes Orchester ist anders. Jeder Dirigent und jeder Künstler hat seine sehr individuellen Erfahrungen mit unterschiedlichen Orchestern – und es ist großartig, dass sie so unterschiedlich sind. Das hängt auch mit der Musikerziehung und Mentalität eines Landes zusammen. Französische Orchester unterscheiden sich von deutschen Orchestern. Und in einem ähnlichen Sinne sind amerikanische Orchester auch anders als europäische Orchester. Ich glaube aber, es ist übertrieben, von einem generellen Unterschied zu sprechen. Die meisten amerikanischen Orchester haben eine europäische Tradition. Das Boston Symphony Orchestra ist älter als alle deutschen Rundfunkorchester!

Was schätzen Sie am Boston Symphony Orchestra?

Es hat einen großartigen Klang, der wiederum auf der europäischen Tradition beruht, auf den verschiedenen Dirigenten und den Musikern, die aus unterschiedlichen Ländern stammen. Französischer Klangfarbenreichtum, das dunkle Element germanischer Tiefe und die slawische Seele verbinden sich mit der amerikanischen Tradition und der extrem hohen amerikanischen Professionalität. Mir ist es wichtig, diese Tradition zu bewahren und den Musikern bewusst zu machen, wie wertvoll sie ist.

Was ist das Besondere an Håkan Hardenberger?

Ich kannte Håkan und seine Aufnahmen bereits, als ich anfing, Trompete zu spielen, und habe ihn bewundert, seit ich ein kleiner Junge war. Er ist der Held aller Trompeter. Seit etwa zehn Jahren arbeiten wir regelmäßig zusammen. Er zählt zu meinen Lieblingskünstlern, nicht nur weil er Trompeter ist. Er ist ein wunderbarer Musiker und ein großer Künstler, wir haben einen regen Austausch über Instrumente, Komponisten, Repertoire, und er interessiert sich für das Dirigieren. Håkan malt Töne mit der Trompete und geht weit über das Klischee hinaus, dass eine Trompete Signalfunktion hat und sonst gar nichts. Seine Technik ist auf dem allerhöchsten Level und er hat für eine enorme Repertoire-Erweiterung gesorgt, weil viele Komponisten durch ihn inspiriert wurden, für die Trompete zu schreiben.

Sind die Rollen als Musiker und als Dirigent sehr verschieden?

Im Orchester zu spielen und als Solist, auch als Sänger aufzutreten, war für mich eine wichtige Erfahrung. Es war für mich ein großes Glück, diese Erfahrungen vor dem Dirigieren sammeln zu können. Man kann nicht Dirigent werden, ohne zuvor ein Instrument in die Hand genommen zu haben. Ich bin sehr gerne Dirigent – auch wenn ich in der Rolle keinen einzigen Ton spiele –, weil ich auf diese Weise meine Leidenschaft für die Musik mit anderen noch besser teilen kann. Als Dirigent hat man eine enorme Verantwortung, für die Musiker und auch für das Publikum, insbesondere für die jungen Zuhörer, die es für die Musik zu begeistern gilt. Es geht ja darum, die große, wunderbare Tradition der Musik fortzuführen für die kommenden Generationen, es gibt keine Zukunft ohne Vergangenheit. Dorle Ellmers



Andris Nelsons

Termine

04.09.2015 Freitag 20:00

Håkan Hardenberger Trompete

Boston Symphony Orchestra
Andris Nelsons Dirigent

Samuel Barber Second Essay op. 17
Brett Dean Dramatis personae für Trompete und Orchester
Richard Strauss Ein Heldenleben op. 40 TrV 190
Tondichtung für großes Orchester

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
€ 130,- 110,- 85,- 60,- 35,- 25,- | Z: € 85,-

13.09.2015 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Håkan Hardenberger

Dancer in the Dark
Dänemark u. a. 2000, 140 Min.

Lars von Trier Regie

Gemeinsam mit der Kino Gesellschaft Köln
€ 6,50 | ermäßigt 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik mit
Abo-Ausweis € 5,-

19.08.2015 Mittwoch 20:00

Orchester und ihre Städte: Boston
Siehe Artikel Seite 58

Håkan Hardenberger



23.08.2015 Sonntag 20:00

Dünya

Mercan Dede & Secret Tribe

Mercan Dede *Electronics, Ney, Bendir*Mert Elmas *Percussion*Cafer Nazlibas *Kemane, Cümbüş*Tanju Yıldız *elektrische Bağlama*Burak Malçok *Ney*Ergün Şenlendirici *Klarinette*Ceyhan Varışlı *wirbelnder Derwisch*

€ 25,-

Ein magischer Zyklus von Licht und Dunkel

Mercan Dede »Dünya«

Er hat das Gesicht der türkischen Musikszene für immer verändert. Mercan Dede ist als Wandelnder zwischen seiner Wahlheimat Montreal und seinen Wurzeln am Bosphorus, zwischen Sufi-Spiritualität und DJ Culture, zwischen anatolischem Erbe und globaler Zukunft zur Symbolfigur einer kulturellen Öffnung der Türkei geworden. »Ich sehe mich im Geiste der tanzenden Derwische«, so sein Bekenntnis. »Einer ihrer Füße bildet das Zentrum, mit dem anderen reisen sie, während sie sich drehen.« In der Tat ist das ein schönes Bild für die Biographie des musikalischen Weltenwanderers. Zu seinen frühesten musikalischen Erinnerungen zählt der Klang der Ney-Flöte aus dem Radio, der ihn schon mit sechs Jahren faszinierte, ebenso die Hochzeitsgesänge der Roma-Frauen. »Die sphärische Flöte und der tribal-folkige Charakter der Stimmen, diese beiden Aspekte haben mich vielleicht unbewusst so geprägt, dass ich sie heute in meiner Musik zusammenbringe«, sagt der Künstler.

Auch die Traditionen der mystischen islamischen Bruderschaften der Sufi sog er schon als Jugendlicher eifrig auf. In Kanada, wo er Fotojournalismus studierte, kam er in jungen Jahren mit der Ethnomusikologie in Kontakt, lernte Klänge aus der ganzen Welt kennen. Elektronik und Volkskulturen, so erkannte er, sind zwei nur vermeintliche Gegenspieler. »Ich merkte, wie ich mit dieser Kombination aus Archaischem und Technoidem unglaubliche Energien kreieren konnte«, erinnert er sich an die Zeit, als er in Toronto als DJ agierte. »Da sehe ich durchaus Zusammenhänge zur schamanischen Musik aus Zentralasien, wo jede Tonskala auf die Heilung eines bestimmten Körperteils abzielt. Meine Bühnenshow kann die Zuhörer wie eine schockartige spirituelle Erfahrung treffen und spricht vom Clubgänger bis zur Kopftuch tragenden Frau alle an.« Dieses Konzept schlug schließlich auch am Bosphorus ein, auch wenn Mercan Dede in der kanadischen Wahlheimat blieb. 2002 startete er eine mehrteilige CD-Reihe, die den Elementen gewidmet ist. Auf »Nar« (Feuer), »Su« (Wasser) und »Nefes« (Atem) entwickelte er seine ambitionierte Klangphilosophie in eine fast orchestrale Dimension hinein: Anerkannte Virtuosen der sowohl traditionellen als auch klassischen türkischen Musik aus drei Generationen trafen dort auf Rapper, Jazzler und Protagonisten der Weltmusik.

Dede erklimmte regelmäßig Spitzenpositionen in den Weltmusik-Charts und nicht zuletzt dank seiner Musik erlebte das Swinging Istanbul einen kulturellen Hype in ganz Europa, verewigt in Fatih Akins Film »Crossing The Bridge«. »Die Türkei bietet mir eine sich ständig erneuernde, auch chaotische Inspiration, die ich dann in Montreal verdauen kann«, so berichtet er über sein Pendeln zwischen den Kontinenten. Nun kehrt der heute 46-Jährige mit Secret Tribe, sieben Musiker der jungen türkischen Szene von ihm neu zusammengestellt, zurück auf die Bühne, um seinen Elemente-Zyklus mit dem Thema »Dünya« (Erde) zu komplettieren. »Dafür habe ich Sounds in verschiedenen Städten gesammelt, wie ein akustisches Notizbuch von Indien bis Brasilien, von Tokyo bis Montreal. Das hat fünf Jahre gedauert.« »Dünya« umfasst zwei Aspekte des menschlichen Lebens, das rhythmischere Kapitel »Sunset« und den meditativen Teil »Sunrise«. Der Sonnenuntergang steht für den Niedergang der Erde und der Menschheit, hat einen materialistischen, elektronischen Aspekt. Im Sonnenaufgang hingegen verkörpert sich die Erweckung der spirituellen Schichten. »Das erzeugt zusammen einen magischen Lebenszyklus von Tag und Nacht, Licht und Dunkel, akustisch und digital«, so Dede. »Wir als Menschheit stehen genau in der Mitte dieser beiden Aspekte.«

Stefan Franzen

»Meine Bühnenshow kann die Zuhörer wie eine schockartige spirituelle Erfahrung treffen.«

Musik zum Feiern, Essen und Tanzen

Hille Perl und das Freiburger Barockorchester feiern den Sonnenkönig

Louis Quatorze, Ludwig der XIV., der Sonnenkönig. Mit diesem Namen verbindet sich Glanz und Hochzeit der französischen Hofkultur des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts. Im Auftrag des absolutistischen Herrschers schufen Architekten wie Charles Le Brun, Schriftsteller wie Molière und Komponisten wie Jean-Baptiste Lully Werke wahrhaft königlicher Fassung: Le Brun gestaltete etwa den Spiegelsaal zu Versailles, Molière verfasste Lustspiele und Lully, ein Jugendfreund des Königs, schrieb zu letzteren die Musik.

Zwischen dem 7. und 13. Mai des Jahres 1664 ließ der junge Louis in Versailles zu Ehren seiner Frau und seiner Mutter ein rauschendes Fest veranstalten. Das einwöchige Spektakel wurde mit einem Pferdeballer eröffnet und fand seinen Höhepunkt am letzten Tag in der Aufführung von Molières Komödie »Tartuffe«, die einen Skandal im Hofstaat auslöste. Während der Festspiele trat der König selbst als Darsteller und Tänzer auf und feierte so in genuin absolutistischer Manier sich selbst, frei nach dem Motto: »La fête c'est moi«. Die von Lully vertonten Molière'schen Festspiele »Les Plaisirs de l'île enchantée« wurden ohnehin mit einer illustren Personage aufgeführt: Neben dem König traten Lully, Molière und einige von Louis' Kurtisanen auf, die »Princesse d'Elide« wurde von Molières Frau gemimt.

Die Musik Lullys verbindet nahezu alle Elemente, die man heute mit der höfischen Kultur des Sonnenkönigs assoziiert: das Graziöse und das Verschwenderische, die Eleganz und die Leichtigkeit und die Ennui und die Sorglosigkeit angesichts des luxuriösen Daseins am Hofe des Königs. Nachfolger Lullys im Amt des königlichen Musikdirecteurs wurde der Cembalo-Lehrer der Königstöchter, Michel-Richard Delalande: der Schöpfer der berühmten Tafelmusiken des Königs. Wer

338 Köche beschäftigte und das Essen auf 6000 Silbertellern servieren ließ, brauchte selbstredend eine passende musikalische Essensbegleitung, etwa das triumphierende »Concert de trompettes«. Aus den »Symphonies pour les soupers du roy«, mit denen sich der König das Abendbrot versüßte, stammt auch die wunderbare »Caprice Que le Roy demandoit souvent«, die eher von melancholischer Tiefe zeugt und eines der schönsten Werke Delalandes ist. In den Dienst des Hofes trat auch dessen Schwager Jean-Féry Rebel, ein Schüler von Lully, und André Campra, zynischer Erfinder des franco-italienischen Opernballetts, der nach dem Rücktritt Delalandes »Sous-maître« der königlichen Kapelle wurde.

Das Freiburger Barockorchester unter Gottfried von der Goltz wird sicherlich den richtigen »französischen Ton« anlässlich des 300-jährigen Todestages des Sonnenkönigs treffen. Nicht minder qualifiziert ist die Solistin des Abends: An Hille Perl kommt nun wirklich niemand vorbei, der sich für Alte Musik begeistert. Die Bremerin ist seit vielen Jahren eine der bekanntesten und renommiertesten Vertreterinnen ihres Instruments. Seit ihrem fünften Lebensjahr spielt sie die Viola da Gamba, das Instrument wurde ihr von ihrem Vater, einem Musikwissenschaftler und Cembalisten, geschenkt. Die in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag feiernde Künstlerin kann so auf 45 Jahre Praxis zurückblicken und darf als Virtuosa ersten Ranges gelten. Und der Klang des vermutlich im Spanien des 15. Jahrhunderts entwickelten Streichinstruments, einer Vorläuferin des Cellos, ist so vielgestaltig wie die Musikproduktion am Hofe Louis XIV.: Das Spektrum reicht von silbrig-feinen, durchscheinenden bis zu bodenständigen, volltönenden Klangfarben. Zusammen mit den Freiburgern wird Hille Perl die Musik des Roi Soleil zu neuem Leben erwecken. Bastian Tebarth



Konzerttermin

07.10.2015 Mittwoch 20:00
Hille Perl *Viola da Gamba*
Jaroslav Roucek *Trompete*
Hannes Rux *Trompete*
Charlie Fischer *Pauken*
Freiburger Barockorchester
Gottfried von der Goltz *Leitung*
 Auszüge aus Werken von **Jean-Baptiste Lully**,
Marin Marais, **Michel-Richard de Lalande**,
André Campra und **Jean-Féry Rebel**
 € 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:
www.schokoladenmuseum-event.de



Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



04/15

Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname _____
 Straße _____ Plz, Ort _____
 Telefon, E-Mail _____ Geburtsdatum _____

Den Betrag von € 5,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
 Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
 IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
 Gläubiger-Identifikationsnr. DE 5066700000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers _____
 Plz, Ort, Straße _____
 Kreditinstitut _____ BIC _____
 D E | _____
 IBAN _____
 Ort, Datum, Unterschrift _____

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

verlosen 3 Exemplare der Liveaufnahme vom französischen Jazz-in-Marcjac-Festivals an Magazin-Abonnenten.



Buch gewinnen

Sie zählen zu den weltweit führenden Orchestern, ihr Neujahrskonzert lockt alljährlich ein Millionenpublikum vor die Bildschirme: Clemens Hellsberg, ehemaliges Vorstandsmitglied des Orchesters, bietet ungewöhnliche Einblicke in die Welt der Wiener Philharmoniker. Wir verlosen 3 Exemplare seines Buchs aus dem Braumüller-Verlag an Magazin-Abonnenten.



Hörspiele für Kinder gewinnen

Zauberer Beelzebub und Tante Tyrannja sind kurz davor, Ärger mit Seiner Höllischen Existenz zu bekommen, da sie nicht genug böse Taten vorweisen können... Je ein Exemplar von Michael Endes »satanarchäolügenialkohöllischem Wunschpunsch« in einer Hörspiel-Fassung des WDR und – für Kenner – Folge 3 von Otfried Preußlers »Räuber Hotzenplotz« (WDR), gehen an Abonnenten, die ihre Kindheit »nicht wie einen alten Hut abgelegt haben«.



CD gewinnen

2014 taten sich die aus Mali stammende Musikerin Fatoumata Diawara und der kubanische Pianist Roberto Fonseca zu einem Duo zusammen, in dem sich Klänge und Rhythmen der Wassoulou-Tradition und der eines sich wandelnden Kuba mit Jazz, Pop und Geschichten des Buena Vista Social Clubs mischen. Wir



CD gewinnen

Mit der letzten vollendeten sinfonischen Programmmusik Richard Strauss', »Eine Alpensinfonie«, und vier Zwischenspielen aus der Oper »Intermezzo« hat das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks mit Franz Welser-Möst 2014 zum 150. Geburtstag des Komponisten Werke



CD gewinnen

Brandt Brauer Frick stehen für die vielleicht aufregendste Verbindung von klassischem Instrumentarium und Clubmusik. »Mr. Machine« (lk7) katapultierte die 10 Musiker auf die großen Festivalbühnen von Glastonbury und Montreux sowie auf die Bühnen berühmter Konzerthäuser wie die Kölner Philharmonie (am 6.9.). Wir verlosen 3 Exemplare der CD »Mr. Machine« an Magazin-Abonnenten.



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert am 13. September mit Beethovens 9. Sinfonie kostenlos. Bitte lösen Sie den beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. wil



Installation von Danh Võ

Kulturelle Identitäten«

Kultur Trio am 27. September

Eine Führung durch das Museum Ludwig, ein Abendessen im Restaurant »Ludwig im Museum« und als weiterer Höhepunkt ein Konzert in der beeindruckenden Kölner Philharmonie: das »Kultur Trio« verbindet Kunst, Kulinarik und Konzert zu einem dreifachen Erlebnis für die Sinne.

Neue Arbeiten wie auch einige mittlerweile zu Klassikern gewordene Werke des zeitgenössischen vietnamesisch-dänischen Künstlers Danh Võ sind im Museum Ludwig zu sehen, der sich in Objekten, Installationen und Fotografien mit Fragen der persönlichen Geschichte, der Migration und der kulturellen Identität auseinandersetzt.

Im Konzert mit der Deutschen Kammerphilharmonie, geleitet von Paavo Järvi, sind neben Werken von Johannes Brahms und Igor Strawinsky das Cellokonzert von Antonín Dvořák mit Tanja Tetzlaff als Solistin zu erleben, dessen kulturelle Wurzeln sich in den musikalischen Quellen seiner Heimat Tschechien widerspiegeln.

Kultur Trio
 16:45 Führung
 18:00 Abendessen
 20:00 Konzertbesuch
 € 70,- pro Person
 (Paketpreis inkl. Vorverkaufsgebühr)



Franz Welser-Möst

Farbklänge im Dom

Blickwechsel Musik und Kunst am 20. Oktober

Die »Blickwechsel« wagen den Blick über den Tellerrand und setzen die Musik des abendlichen Konzerts in Beziehung zu anderen Künsten. Bei einer thematisch abgestimmten Führung durch den Kölner Dom gewinnen Sie neue Perspektiven und hören das Konzert mit anderen Ohren.

im Kölner Dom spüren Sie diesen Bildern nach u. a. bei der Betrachtung des Fensters von Gerhard Richter. Im abendlichen Konzert in der Kölner Philharmonie ist das Messiaen'sche Meisterwerk mit dem Cleveland Orchestra unter der Leitung von Franz Welser-Möst zu erleben.

Ein himmlisches Jerusalem – das ist die Verheißung der Apokalypse. Der französische Komponist Olivier Messiaen kleidet seinen Glauben in der Komposition »Couleurs de la Cité céleste« in leuchtende Klangfarben und Rhythmen. Im Blickwechsel Musik und Kunst

Blickwechsel
 Konzerteinführung und Konzertbesuch:
 13:00 Einführung im Kölner Dom wahlweise (oder 16:30)
 20:00 Konzertbesuch in der Philharmonie
 € 85,- pro Person (Paketpreis inkl. Vorverkaufsgebühr)
 Weitere Infos:
koelner-philharmonie.de/blickwechsel/

„Du siehst toll aus!
Warst du im Urlaub?“

Dr. Abel & Dr. König | Ästhetisch-Plastische Chirurgie

KLINIK am RING | Hohenstaufenring 28 | 50674 Köln | Tel. (0221) 9 24 24-280 | plastische-chirurgie.klinik-am-ring.de

Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
 Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde

Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

Klassik trifft Techno

Das Brandt Brauer Frick Ensemble schafft es immer wieder, sich selbst zu erfinden

Konzerttermin

06.09.2015 Sonntag 20:00

Brandt Brauer Frick Ensemble

The Free Electric Singers
feat.

Beaver Sheppard Vocals

€ 30,-

Es lag Mitte der Nullerjahre in der Luft: vom Konzert des Detroit Techno-Produzenten Jeff Mills mit dem Montpellier Philharmonic Orchestra über die anspruchsvolle Recomposed-Reihe der Deutschen Grammophon und dem etwas simpleren Classic-Reloaded-Projekt des Technoproduzenten Stefan Obermaier zu den – von der anderen Seite kommend – Technoadaptationen des klassisch ausgebildeten Konzertpianisten Francesco Tristano. Auch Daniel Brandt, Jan Brauer und Paul Frick experimentierten zu dieser Zeit mit der Verbindung aus analogen Instrumenten und der Struktur von Clubmusik. Der Berliner Pianist Paul Frick studierte Komposition und schrieb Stücke für Orchester, Kammermusik, eine Kurzoper, Theatermusik oder Musik für Hörspiele. Mitte der Nullerjahre begann er Housemusic mit jazzigem Flair zu produzieren. Daniel Brandt und Jan Brauer, die Tasteninstrumente und Percussions spielen, machten zu der Zeit in Wiesbaden mit ihrem Electro-Jazz-Projekt »Scott« ebenfalls tanzbare Clubmusik mit analogen Elementen. Über das Internet sind »Scott« und Frick aufeinander aufmerksam geworden und haben schnell erkannt, wie gut ihre Ansätze zueinander passen. Gemein-

sam füllen sie seit 2008 als Brandt Brauer Frick die musikalische Struktur von Techno klanglich mit klassischen, analogen Sounds. Ein »Negativ mit positiven Ergebnissen« nennen Brandt Brauer Frick ihren Ansatz.

Ihr Debüt »You make me real« aus dem Jahr 2010 war komplett aus analogen Samples zusammengesetzt. Ein Stück wie »Bop« markiert den Übergang vom Brandt-Brauer-Konzept bei »Scott« zu einem fast ausschließlich analogen Sound, der sich langsam vom Jazz abwendet und orchestrales Instrumentarium verwendet. Mit ihrem Album »Mr. Machine« aus dem folgenden Jahr gingen sie noch einen Schritt weiter: Das Album wurde von einem zehnköpfigen Ensemble mit u. a. Schlagzeug, Klavier, Geige, Cello, Harfe, Posaune und Tuba aufgenommen, und dennoch klingt es wie Techno, nur ohne Computer. Mit diesem Ensemble gingen Brandt Brauer Frick anschließend auf Tour und spielten sowohl in Technoclubs als auch auf großen Festivals oder in Konzerthäusern, immer bereit, die Erwartungen des Publikums zu unterlaufen.

Mit ihrem dritten Album »Miami« variierten sie abermals ihren Ansatz, wirkten einem sich anbahnenden Perfektionismus entgegen: Brandt Brauer Frick lösten sich von dem Diktum des durchgängigen Beats und bezogen zugleich erstmals Sänger mit in ihre Musik ein, beispielsweise die Schwedin Erika Janunger, den Briten Jamie Lidell oder den Amerikaner Om'Mas Keith. Das Trio sieht auch diese Stimmen lediglich als weiteres Instrument. Der Körper spielte schon immer eine besondere Rolle in ihrer Musik. Wie in der Musique concrète arbeiten sie mit Geräuschen, die sie sampeln. Dabei kommt auch ihr Körper als Klangkörper zum Einsatz. Ihre Stücke bewegen sich inzwischen weg vom Track hin zum Song. Brandt Brauer Frick füllen den Missing Link zwischen akademischer Minimal Music, Loop basiertem Techno und experimenteller Popmusik. Für das Konzert in der Kölner Philharmonie bringen Brandt Brauer Frick nicht nur ihr vielköpfiges Akustik-Ensemble mit, sondern auch das Gesangsquintett The Free Electric Singers featuring Beaver Sheppard mit seinem hoch tönenden Organ. Mit ihrer Musik bringen Brandt Brauer Frick den Konzertsaal zum Schwingen und es ist nicht auszuschließen, dass ihr Groove das Publikum von den Sitzplätzen reißen wird. *Christian Meyer*

Chorgesang auf Tasten

Der Pianist Denis Kozhukhin

Seine Eltern wollten keinen Berufsmusiker aus Denis Kozhukhin machen, sondern jemanden, der Spaß an der Musik hat. Diese Rechnung ist aufgegangen.



Die drei letzten Sonaten gehören zusammen. Sie werden oft als »Kriegs-Sonaten« bezeichnet, begonnen im Herbst 1939. Die dritte und insgesamt achte Klaviersonate von Sergej Prokofjew ist »traumartig und zart«, wie der Komponist einmal gestand: Die lang gezogenen Melodiebögen, die Mischung aus Zartheit und Melancholie, der meditative Charakter geben ihm Recht.

Seit einigen Jahren schon hat Denis Kozhukhin diese Sonaten fest in seinem Repertoire. »Was Prokofjew so interessant macht? Die vielen unterschiedlichen Charakterzüge in seiner Musik. Sie ist unberechenbar, sie hat so viele Facetten, und vor allem ist sie sarkastisch und ironisch. Manchmal meint man, er sei ganz ernsthaft, und plötzlich erkennt man, dass er lacht«, so der Pianist. »Außerdem ist Prokofjew – obwohl er oft nicht so gesehen wird – einer der melodios-lyrischsten russischen Komponisten. Das hängt mit einer gewissen Volksnähe zusammen.« Für Kozhukhin, der die achte Sonate auch in Köln spielen wird, ist Prokofjew einer der zentralen Komponisten, die Moderne und Tradition miteinander verbinden.

1986 kam Denis Kozhukhin in einem Musikerhaushalt zur Welt, in Nischni Nowgorod, direkt an der Wolga, mehrere hundert Kilometer

östlich von Moskau. Es ist ein fruchtbarer Musikerboden. Hier wurden auch Mili Balakirew und Vladimir Ashkenazy, Daniil Trifonov und Igor Levit geboren. Ersten Unterricht erhielt Kozhukhin von seiner Mutter. Erste Preise heimste er bei Klavierwettbewerben in Bulgarien, Italien und Frankreich ein, bevor er ab dem Jahr 2000 bei Dmitri Bashkirov, dem legendären Pianisten-Ausbilder, in Madrid studierte. »Er war für mich mehr als ein Lehrer. Natürlich hat er mir beigebracht, wie man ein Stück in einer gewissen Zeit lernen und optimal vorbereiten kann; aber Bashkirov unterrichtet umfassender, er bereitet einen auf das Leben als Pianist vor.« 2006 gewann Kozhukhin den dritten Preis beim Klavierwettbewerb von Leeds, 2010 folgten erste Preise bei der Vendome Competition in Lissabon und dem Brüsseler Concours Reine Elisabeth. Solche Erfolge ebnen neue Wege.

»Das Musiker-Sein war für mich von Anfang an kein Beruf, sondern eine Art Lifestyle. Musik war für mich immer etwas Selbstverständliches«, erinnert sich Denis Kozhukhin. »Als ich mit vier Jahren meinen ersten Unterricht erhielt, war das fast spielerisch angelegt. Meine Eltern wollten keinen Berufsmusiker aus mir machen, sondern in erster Linie jemanden, der Spaß an der Musik hat.« Diese Rechnung ist aufgegangen. Bis heute schüttelt er allen Druck von sich ab,

freut sich aufs Musikmachen, wie kürzlich, als er in Berlin für Martha Argerich eingesprungen ist – an der Seite von Geiger Gidon Kremer: »Kraft, Klarheit und ein beeindruckend souveränes Formgefühl verbindet er mit der Fähigkeit, auch zarteste Emotionen ohne jegliche Sentimentalität zum Ausdruck zu bringen« – das Presseecho nach dem Konzert war eindeutig.

Kozhukhins Vater ist Komponist und Chorleiter. Vom Gesang hat sich Denis eine Menge abgelauscht: »Diese unmittelbare Art, Menschen zu berühren, wünsche ich mir auch am Klavier«, gesteht er. »Außerdem funktioniert ein Chor ein bisschen wie Kammermusik: Balance, Stimmführung und anderes mehr – das ist auch am Klavier sehr wichtig. Jeder weiß, wie ein Klavier funktioniert, die Hämmer, das Pedal; aber das allein reicht nicht. Das Klavier hat auch eine magische Seite, es ist ein Instrument der Farben und der Imagination.« Entsprechend weit gespannt ist auch Kozhukhins Repertoire. Er versteht eine Haydn-Sonate genauso stilsicher abzubilden wie ein Rachmaninow-Konzert. Er gilt als höchst versierter, stilsicherer, im Anschlag flexibler, im Ausdruck farbenfreudiger Pianist. Aber das hat man ihm wahrscheinlich schon an der Wiege gesungen, in Nischni Nowgorod, diesem Biotop für begabte Pianisten. Christoph Vratz

Konzerttermin

30.09.2015 Mittwoch 20:00

Denis Kozhukhin Klavier

Joseph Haydn Sonate für Cembalo D-Dur Hob. XVI:24

Sonate für Cembalo h-Moll op. 14,6 Hob. XVI:32

Johannes Brahms Thema mit Variationen d-Moll für Klavier. Arrangement des 2. Satzes des Streichsextetts op. 18

Alban Berg Sonate für Klavier op. 1

Béla Bartók Szabadban (Im Freien) Sz 81

Sergej Prokofjew Sonate für Klavier Nr. 8 B-Dur op. 84

19:00 Einführung in das Konzert

€ 30,-



Nicht nur für Jazzfans

Barbara Dennerlein auf ihrer Hammond B 3 und der Klais-Orgel

Sie ist die unbestrittene »First Lady« auf der Hammond B 3 und eine der wenigen Frauen, die sich im Jazz jenseits des Gesangsmikros durchsetzen. Da gibt's einfach keine Diskussion, die Münchnerin Barbara Dennerlein ist schon heute eine Legende. Und das mit gerade mal ...

Aber nein, das Alter sollte man bei einer Frau ja nicht verraten. Vielleicht reicht es zu wissen, dass Dennerlein in der »Orgelrenaissance« der 1990er Jahre ihre führende Rolle begründete. Der Jazzkritiker Martin Kunzler bezeichnete sie als das »mit größte Talent, das aus dem deutschen Jazz je hervorgegangen ist.« Diesen Ruhm erreicht ein Musiker nur durch Leidenschaft und Fleiß. Bereits mit elf saß Dennerlein an der Heimorgel und machte so rasante Fortschritte, dass ihre Lehrer aus dem Staunen nicht herauskamen. Viel brachte sie sich einfach selbst bei und startete mit gerade 15 ihre Profikarriere. 1987 erhielt ihre Tribut-CD an den Bebop-Pionier Charlie Parker »Tribute to Charlie« erstmals den begehrten »Preis der deutschen Schallplattenkritik«. Seither räumt Dennerlein regelmäßig internationale Preise ab und stürmt die Jazzcharts.

In der Kölner Philharmonie brachte sie schon einmal im Oktober 2012 die Klais-Orgel mit Blue Notes zum Kochen. Für die Musikerin sind solche Seitensprünge nichts Neues. 1994 debütierte sie bei den »Würzburger Bachtagen« an einer Kirchenorgel und legte 2002 ihre erste sakral-jazzige CD »Spiritual Movements« vor, eingespielt an der imposanten Goll-Orgel in St. Martin in Memmingen. Zwei weitere Pfeifenorgel-CDs folgten, eine vierte ist derzeit in Arbeit. Mittlerweile hat Dennerlein an weltweit über 150 Kirchen- und Konzertsaalorgeln konzertiert. Diesmal bringt sie aber auch ihre B 3 mit. Hammond und die im Barock perfektionierte Kirchenorgel haben manches gemeinsam. Evangelische Kirchenlieder dienen dem Spiritual als Leitfaden. Bereits der Gospel ist eine verfeinerte Weiterführung europäischer Traditionen im aufregenden Mix mit afroamerikanischer Rhythmik. Daher die Spiritualität vieler Jazzer. Ihre Musik ist »Weltmusik« und für viele auch der Eintritt in eine höhere Sphäre.

Mit ihren Händen auf den Manualen und den flinken Füßen auf den Bass-Pedalen kann Dennerlein unglaublich swingen und grooven. Das ist auf einer schwerfälligen Kirchenorgel – wegen minimaler Verzögerung von Tastendruck und Klang – kniffliger als auf der Hammond. Doch die brillante Technikerin hat natürlich auch dieses Problem längst souverän im Griff. So steht einem gelungenen Abend nichts im Weg. Zu hören sind neben Improvisationen auch wieder Eigenkompositionen. Das genaue Programm legt die Musikerin allerdings erst unmittelbar davor fest. Soviel verraten werden darf aber: Dennerlein wird dem französischen Orgelimpressionismus und modernen Spielarten ebenso huldigen wie dem »Funky Style« ihres berühmten Hammond-Kollegen Jimmy Smith, der Stilikone der B 3 in den 1950er und -60er Jahren.

Das Publikum erwartet ein Gipfeltreffen zweier Instrumente. »Der B-3-Sound ist mein Sound und ich liebe ihn«, meint Dennerlein. Ihr innovativer Stilcocktail aus Bop, Funk, Latin, Rockjazz spricht viele Menschen an und ist längst zu ihrem Markenzeichen geworden. An der großen Kirchenorgel sind es hingegen »Klangvielfalt und Volumen«, die die Musikerin beeindrucken. Es sei, »als hätte man ein großes Orchester zur Verfügung«, erzählt sie. Auch diesmal will sie »ein spannendes und abwechslungsreiches Programm« bieten und freut sich, wenn »nicht nur Jazzfans« den Weg in die Philharmonie finden. *Matthias Corvin*

Konzertermin

15.09.2015 Dienstag 20:00

Barbara Dennerlein Orgel, Hammondorgel

€ 25,-

NOMOS Metro
und viele andere Modelle von
NOMOS Glashütte in Köln bei

Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21-257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 18.00 Uhr



Streichquartettmärchen

Das älteste und eins der jüngsten Formationen zu Gast in der Kölner Philharmonie



Borodin Quartet

Peter Schidlof, der Gründungsbratschist des Amadeus Quartett, wurde einmal gefragt, was er für wichtiger halte beim Streichquartettspiel: Erfahrung oder jugendlichen Überschwang. Und natürlich fand Schidlof, beides sei in etwa gleich wichtig. Aber geradezu salomonisch fügte er hinzu: »Am schönsten wäre es, mit reicher Erfahrung anzufangen – und gegen Ende immer jugendlicher zu werden!« Was natürlich auch heißt: Streichquartettspielen hält nicht nur jung – es macht jung. Man erlebt sozusagen den zweiten Frühling. In Köln kündigen sich an das vermutlich älteste und eines der jüngsten, Borodin und Armida, und jeder Konzertbesucher darf selber messen, wie viel Erfahrung die Jungspunde schon mitbringen bzw. wie viel jugendlichen Überschwang die älteren Herren sich bereits angeeignet haben. Natürlich spielen die Russen nicht mehr in der Urbesetzung von 1945; aber nahezu unmerklich vererbt sich der geradezu sinfonisch-satte Stil des Gründungs-Ensembles (das sich damals allerdings noch Moskauer Philharmonisches Streichquartett nannte). Die Armidas aus Berlin können viel freier agieren, sind keiner unmittelbaren Tradition verpflichtet, dafür neugierig auf alles Neue. Aber ohne »Erfahrung« könnten sie beispielsweise Schuberts »Tod und das Mädchen« nicht so spielen, dass es irgendjemanden interessieren würde.

Und sie haben ja auch, wie jedes große Streichquartett, erfahrenere Kollegen, die ihnen zur Seite stehen: Mitglieder des Artemis Quartetts vor allem, aber auch Tabea Zimmermann, Antje Weithaas oder Alfred Brendel. Völlig unspektakulär die Anfänge: Etwa ab 2006 (»da waren wir noch sehr jung, so 15, 16, 17«) begannen sie, »neben dem Studium her (...) Quartett zu spielen, ohne jeden Druck«. Aber schon vier Jahre später, nach dem 1. Preis plus Publikumspreis beim Concours de Genève, so die Bratscherin, »wollten wir das große Streichquartettmärchen erleben, und jetzt sind wir mittendrin«. Beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD folgten 2012 Erster Preis, Publikumspreis und noch sechs weitere Sonderpreise – schön blöd, wer nicht versuchte, darauf eine internationale Karriere aufzubauen! Der Name übrigens ist der einer Zauberin, die durch gut 20 Opern der Klassik und Romantik geistert, Menschen in ihren Bann schlagend. Das wollen die nach ihr benannten Armidas auch, nur eben auf ihre Art. In Köln bieten sie dafür das Mendelssohn gewidmete zweite Werk F-Dur von Robert Schumann auf und das »große« G-Dur von Franz Schubert, das die Form bereits in Richtung einer »Symphonie für die Kammer« sprengt. Dazwischen lösen die Armidas ein, was zu ihrem festen Credo gehört: den Hörern auch Avantgarde zuzumuten, damit sie erleben können, »wie ihre eigene Zeit klingt«. Jörg Widmanns 1. Streichquartett von 1979 steht dieserhalb auf dem Programm.



Armida Quartett

Keiner aus dem 1945er Moskauer Philharmonischen Quartett spielt heute noch mit, allenfalls der Cellist Valentin Berlinsky fungiert noch als »Berater«. Und so wurden Mitglieder des Borodin Quartet natürlich gefragt, wie sie dennoch den Stil, ja sogar das Timbre des alten Ensembles aufrechterhielten. Die Antwort: »Ein Streichquartett ist in einem konstanten Zustand des Lernens, jeder vom jeweils anderen... Es gibt keinen natürlicheren Lernprozess: Man lernt, während man mit den älteren Kollegen musiziert.« Der prominenteste Wegbegleiter des Ensembles war Dmitrij Schostakowitsch, er holte immer wieder den Rat der »Profis« ein. Weshalb es nicht verwundert, dass die Borodins bereits einen mustergültigen Zyklus von dessen 15 Streichquartetten vorlegten – und jetzt bereits zu einem zweiten ansetzen: »Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Musik – auch wenn sie hundert Jahre früher entstand.« Gespenstisch, dass die Borodins nicht nur zur Trauerfeier für Stalin engagiert wurden, sondern auch zu der für Prokofjew – beide, Diktator und Komponist, waren am selben Tag verstorben, nur die Trauerfeiern lagen zwei Tage auseinander. In Köln werden die Borodins Tschaikowsky I, dann Schostakowitsch 13, schließlich Borodin II spielen, einen ganzen Reiskoffer voll »russischer Seele«. Thomas Rübenacker

Konzerttermine

21.09.2015 Montag 20:00

Borodin Quartet
Ruben Aharonian *Violine*
Sergei Lomovsky *Violine*
Igor Naidin *Viola*
Vladimir Balshin *Violoncello*

Peter Iljitsch Tschaikowsky Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 11
Dmitrij Schostakowitsch Streichquartett Nr. 13 b-Moll op. 138
Alexander Borodin Streichquartett Nr. 2 D-Dur

29.10.2015 Donnerstag 20:00

Armida Quartett
Johanna Staemmler *Violine*
Martin Funda *Violine*
Teresa Schwamm *Viola*
Peter-Philipp Staemmler *Violoncello*

Robert Schumann Streichquartett F-Dur op. 41,2
Jörg Widmann 1. Streichquartett [ohne Bezeichnung]
Franz Schubert Streichquartett G-Dur op. 161 D 887

Je € 25,-

Spitzenniveau mit Familienanschluss

Tanja Tetzlaff und Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen



Cello wollte Tanja Tetzlaff schon als Kind spielen. Mit zwölf Jahren war sie Jungstudentin in Hamburg; danach ging sie zu Heinrich Schiff ans Mozarteum in Salzburg. Nach internationalen Wettbewerbspreisen ist die Cellistin neben ihren Kammermusik- und Soloauftritten seit 1996 Stimmführerin der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Mit »ihrem« Orchester musiziert sie auch als Solistin zahlreiche Konzerte zusammen. Es hat ihr zudem eine Portrait-CD gewidmet, auf der sie als Solistin und Kammermusikerin zu hören ist. Außerdem haben sie gemeinsam die Cellokonzerte von Wolfgang Rihm und Ernst Toch eingespielt. Nicht zuletzt leiten Tetzlaff und ihr Mann Florian Donderer, Konzertmeister der Kammerphilharmonie, eine eigene Konzertreihe im Bremer Sendesaal, die auch regelmäßig Aufnahmen hervorbringt. Als Jüngste ist Tanja Tetzlaff in einer musikbegeisterten Familie groß geworden. Alle vier Geschwis-



Paavo Järvi



lich sind, nehmen die Zuhörer zudem am Entstehungsprozess der Konzerte teil, was dieses Festival neben den Auftritten von Spitzenmusikern und der Atmosphäre besonders familiär und begehrt macht. Viel genau davon ist auch bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen zu finden. Christoph Guddorf

ter sind heute Musiker. Mit ihrem Bruder, dem Geiger Christian Tetzlaff, verbindet sie ein besonders vertrautes Musizieren, sei es im Duo, Trio oder im erfolgreichen Tetzlaff-Quartett. Dabei steht für alle Beteiligten Partiturtreue an erster Stelle, mit ihr gelangen in den meisten Fällen auch die besten Interpretationen, sagt sie.

Bemerkenswert ist, dass drei Instrumente des Tetzlaff-Streichquartetts aus der Hand eines modernen Geigenbauers stammen, ihr Guadagnini-Cello hingegen aus der Barockzeit (1776). Das liegt daran, dass sich Tanja Tetzlaff – freilich augenzwinkernd – für einen eher altmodischen Menschen hält, der »ihren Giovanni« nicht ohne triftigen Grund wegen eines Neuen an den Nagel hängen würde. Zumal (auch) ihr »zweiter Ehepartner« im Umgang sehr flexibel ist und im Raum einen sehr klaren Klang entfaltet. Ein verlässlicher Partner ist ihr auch Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen geblieben, ein demokratisch und unabhängig aufgestelltes Ensemble, in dem die 39 Musiker viele Entscheidungen gemeinsam treffen. Dies macht sich nicht zuletzt auch in den Proben bemerkbar, bei denen jeder zum kreativen Prozess beiträgt. Hervorgegangen ist das Orchester

aus der Jungen Deutschen Philharmonie, die vor 40 Jahren gegründet wurde und bis heute Hochschulstudenten Einstiegschancen bietet. Nachdem Tanja Tetzlaff ihr Studium beendet hatte, sah sie gerade in diesem kleineren Ensemble eine Alternative zu weiteren Wettbewerben und der großen Solokarriere. Als ihr dann eine »kleine« Stelle angeboten wurde, überlegte sie nicht lange. Inzwischen ist daraus eine Viertel-Stelle geworden, so dass sich – neben dem Familienleben mit drei Kindern – auch alle anderen Projekte verwirklichen lassen.

Zumal die Musik auch innerhalb der Familie eine bereichernde Rolle spielt. Alle drei Kinder hören derzeit am liebsten klassische Musik und musizieren selbst – und das alles ohne elterlichen Druck, freut sich Tetzlaff. Ein ebenso familiäres Highlight der Konzertsaison ist das vor zehn Jahren von Lars Vogt gegründete Kammermusikfestival »Spannungen« im kleinen Eifelort Heimbach, das inmitten großer Turbinen eines Jugendstil-Wasserkraftwerks stattfindet. Dort sind oft auch die Familien der Musiker zugegen, in den Probenpausen wird Fußball gespielt und im Anschluss an die Konzerte treffen sich alle und feiern gemeinsam. Da bereits die Proben öffent-

Konzerttermin
27.09.2015 Sonntag 20:00
Tanja Tetzlaff Violoncello
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Paavo Järvi Dirigent
Antonín Dvořák Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104 B 191
Igor Strawinsky Concerto in Es (Dumbarton Oaks) für Kammerorchester
Johannes Brahms Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90
19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



Tanja Tetzlaff

Das Publikum einfangen

Das Trio Catch wirft zum zweiten Mal seine Netze aus



Trio Catch

Zeitgenössische Musik – eine eher akademisch-trockene Angelegenheit für ein auserlesenes Fachpublikum? – Wer derartige Befürchtungen hegt, sollte sich einmal vom Trio Catch »einfangen« lassen. Die drei jungen Frauen treten an Klarinette, Violoncello und Klavier den Beweis an, dass neue Musik spannend, herausfordernd und betörend sein kann. Durch virtuoses Zusammenspiel und fein abgestimmte Klangfarben ihrer drei Instrumente gewinnen sie ihr Publikum für die Weite der heutigen Klangwelten, ohne dabei das klassische Trio-Repertoire zu vernachlässigen.

Die Musikerinnen aus drei Nationen lernten sich in Frankfurt kennen: Bei der Internationalen Ensemble Modern Akademie waren sie als Stipendiatinnen vertreten. Die Ungarin Boglárka Pecze (Klarinette), die Schweizerin Eva Boesch (Violoncello) und die aus Südkorea stammende Sun-Young Nam (Klavier) haben mittlerweile Hamburg zu ihrer Wahlheimat gemacht. Von dort führt sie eine rege Konzerttätigkeit nach ganz Deutschland, Frankreich, Österreich und in die Schweiz. Dabei scheuen die Musikerinnen nicht vor außergewöhnlichen Konzertsituationen zurück: Musikwerke erklingen an ungewöhnlichen Orten, wie mitten im Trubel des Berliner Hauptbahnhofs, oder in Kombination mit weiteren Kunstformen. Tanz, Schauspiel, Choreografie, Bewegung, Inszenierung, Elektronik, Improvisation und Sprache gehören zum Ausdrucksrepertoire der vielseitigen Künstlerinnen.

Die leidenschaftliche, energiegeladene Herangehensweise an neue Musik kommt nicht nur beim Publikum, sondern auch bei zahlreichen Komponisten gut an, mit denen das junge Ensemble bereits zusammenarbeitete. Kein Geringerer als Helmut Lachenmann, bedeutender Erneuerer der zeitgenössischen Musik, lobte das Trio für seine »... klangliche Brillanz, gestalterische Intelligenz und unwiderstehliche persönliche Ausstrahlung«.

Für seine Leistungen wurde das Trio 2014 mit dem Berenberg Kulturpreis belohnt – einem der wichtigsten Preise für Nachwuchskünstler in Deutschland. In der Saison 2015/2016 sind die Musikerinnen nun als »Rising Stars« in den bedeutendsten Konzerthäusern Europas unterwegs. Sein Debüt in der Kölner Philharmonie hatte das Trio bereits im Januar. Jetzt kehrt es zurück und spannt einen Bogen von Beethovens »Gassenhauer-Trio« bis in die jüngste Gegenwart: Johannes Maria Staud, einer der profiliertesten österreichischen Komponisten der Gegenwart, hat u. a. im Auftrag der KölnMusik das Stück »Wasserzeichen (Auf die Stimme der weißen Kreide II) (2015)« geschaffen und vertraut es den drei Damen zur Uraufführung an. Philipp Möller

Konzerttermin

20.09.2015 Sonntag 16:00

Nominiert von Festspielhaus Baden-Baden, Konzerthaus Dortmund, Elbphilharmonie & Laeiszhalle Hamburg und Kölner Philharmonie

Trio Catch

John Bull / Márton Illés In Nomine VI für Klarinette, Violoncello und Klavier
Leoš Janáček Podhádka (Märchen) JW VII/5 für Violoncello und Klavier
Karlheinz Stockhausen Der kleine Harlekin Nr. 42 1/2 für Klarinette solo
John Bull / Márton Illés In Nomine XII für Klarinette, Violoncello und Klavier
Johannes Maria Staud Wasserzeichen (Auf die Stimme der weißen Kreide II) für Klarinette, Violoncello und Klavier
Ludwig van Beethoven Trio für Klarinette/Violine, Violoncello und Klavier B-Dur op. 11 »Gassenhauer-Trio«

Gefördert durch die Europäische Kommission

15:00 Einführung in das Konzert

€ 21,-



An Englishman in New York

Musiker mit staatstragendem Namen gesucht

Ein Flughafen trägt seinen Namen, in Kuba widmete man ihm einen Park, in Prag findet sich eine Gedenkmauer, eine deutsche Briefmarke mit seinem Kopf erschien 1988, sogar ein Astroid wurde nach ihm benannt. Zahlreiche Bücher wurden über ihn geschrieben und auch ein Musical trägt seinen Namen. Einer seiner Songs wurde von einem Musikmagazin zum »besten Song aller Zeiten« gewählt. Sein erstes Musikinstrument war die Mundharmonika, seine Mutter brachte ihm das Banjospielen bei. Der Vater war als Handelsmatrose meist auf See und der Sohn wuchs nach der Trennung der Eltern bei seiner Tante auf. Mitte der 1950er Jahre gründete er zusammen mit seinem besten Freund seine erste Band, zu der bald auch niemand Geringeres stieß als der später von Königin Elisabeth II. in den Adelsstand berufene nimmermüde, bis heute tourende Sänger und linkshändige Bassist, der den meistgespielten Popsong aller Zeiten schrieb. Nach wechselnden Besetzungen reiste die Band mit neuem Namen und mittlerweile 5-köpfig 1960 zu einer Reihe von Engagements in eine große deutsche Hansestadt, wo sie ihren ersten Bassisten gleich an ein einheimisches Mädchen verlor. Auch der Gesuchte behauptete von sich, in dieser Stadt erwachsen geworden zu sein. Der der Liebe wegen in Deutschland gebliebene Bassist wurde nicht ersetzt, so spielten die »5 Freunde« bis zur Auflösung der Band im Jahr 1970 als Quartett weiter, die als eine der kommerziell erfolgreichste Bands der Musikgeschichte gilt. Nach Köln kamen die Engländer als Formation leider nie – aber Philharmonie-Besucher können im Oktober, dem Monat, in dem der bereits 1980 gestorbene Gitarrist, Sänger, Komponist und Friedensaktivist 75 geworden wäre, einer Jazz-Piano-Hommage an ihn beiwohnen. Wie lautet der vollständige Geburtsname des Jubilars, für dessen zweiten Vornamen ein ehemaliger britischer Staatsmann Pate stand?

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 20.07.2015 unter dem Stichwort »Rätselhafter Philharmonie« entweder postalisch an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder per E-Mail an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit dem Borodin Quartet am 21. September um 20:00 Uhr. Des letzten Rätsels Lösung: Brett Dean



Szene aus »Amsterdam«

Was macht Städte eigentlich interessant? Warum reisen wir übers Wochenende nach London, Wien oder Amsterdam? Die Beweggründe sind natürlich vielfältig, für die meisten steht aber sicherlich die Kultur im Mittelpunkt. In London findet sich die Tate Modern auf dem Programm vieler Besucher, in Wien verbringen Touristen gerne einen Abend im Burgtheater und in Amsterdam ist ein Besuch im Concertgebouw ein besonderer Höhepunkt. Seit jeher sind große Städte Schmelztiegel für Kreative und Kulturschaffende. Hier finden sich Gleichgesinnte und Interessierte. Und als »weicher Standortfaktor« ist die Kultur gar für die Wirtschaft interessant.



»Ich bin ein Elefant, Madame.«

Viele Sinfonieorchester, die heute zur Weltklasse zählen, blicken auf eine lange Geschichte zurück, die auch mit der kulturellen Entwicklung ihrer Heimatstadt verhaftet ist. Wenn diese großen internationalen Orchester heute zu Gastspielen in die Kölner Philharmonie kommen, bringen sie auch ein Stück ihrer Heimatstadt mit. Allein schon weil sie die aufgeführten Werke in den bedeutungsvollen Konzerthäusern ihrer Städte geprobt haben und indem sie ihre Städte im Namen tragen: Beispielsweise das Boston Symphony Orchestra, das Cleveland Orchestra, das London Symphony Orchestra, das Königliche Concertgebouw-Orchester Amsterdam, Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen oder die Wiener Philharmoniker sind in der Spielzeit 2015/2016 in der Kölner Philharmonie zu hören.



Szene aus »Before Sunrise«

Orchester und ihre Städte

Neue Reihe zeigt Filmklassiker, die in Bezug zu den Heimatstädten der Orchester stehen

Für die neue Filmreihe »Orchester und ihre Städte«, die im August im Filmforum beginnt, wurden Filmklassiker ausgewählt, die auf die eine oder andere Weise in Bezug zu den Heimatstädten dieser Orchester stehen. So spazieren die beiden Zufallsbekannten Jesse (Ethan Hawke) und Celine (Julie Delpy) in »Before Sunrise« durch das nächtliche Wien, »Der Elefantenmensch« spielt im viktorianischen London und in »Amsterdam« dienen die Grachten der Stadt als grausiger Schauplatz der Verbrechen eines Wahnsinnigen. Die dramatische Handlung von »Mystic River« nimmt in einem rauen Arbeiterviertel von Boston ihren Anfang, in »Cleveland versus Wallstreet« legt sich die Stadt mit Banken an, die für die Zwangsversteigerung von Immobilien verantwortlich ist. »Ich bin ein Elefant, Madame« zeigt Bremen im Jahr 1968, als ein Schüler, ganz im Sinne der Studentenrevolten der 1960er Jahre, an einem Gymnasium den Aufstand probt. In »Angst essen Seele auf« ist eine typische Münchener Gastwirtschaft Ausgangspunkt einer Liebesbeziehung zwischen einer bayerischen Putzfrau und einem marokkanischen Gastarbeiter. In allen Filmen verzahnen sich Raum, Inhalt und Ästhetik zu einem einzigartigen Gefüge. Schließlich sind Städte nicht bloße Zweckgebilde. Ihre unverwechselbaren Gegebenheiten prägen die individuelle Kultur.

Charlotte Hartwig

Termine

Jeweils Mittwoch 20:00 im Filmforum

19.08.2015 Orchester und ihre Städte: Boston
Mystic River USA / Australien 2003, 138 Min.
Clint Eastwood Regie

Mit: **Sean Penn, Tim Robbins, Kevin Bacon** u. a.

09.09.2015 Orchester und ihre Städte: Cleveland
Cleveland versus Wall Street Frankreich, Schweiz 2010, 105 Min.
Jean-Stéphane Bron Regie

09.12.2015 Orchester und ihre Städte: London
Der Elefantenmensch (The Elephant Man) Großbritannien 1980, 119 Min.
David Lynch Regie

Mit: **Anthony Hopkins, John Hurt, Anne Bancroft** u. a.

17.02.2016 Orchester und ihre Städte: Amsterdam
Amsterdam Niederlande 1988, 105 Min.
Dick Maas Regie und Buch
Mit: **Huub Stapel, Monique van de Ven, Hidde Maas** u. a.

09.03.2016 Orchester und ihre Städte: München
Angst essen Seele auf Deutschland 1974, 93 Min.
Rainer Werner Fassbinder Regie und Buch
Mit: **Brigitte Mira, El Hedi ben Salem, Barbara Valentin, Irm Hermann, Rainer Werner Fassbinder** u. a.

27.04.2016 Orchester und ihre Städte: Bremen
Ich bin ein Elefant, Madame Deutschland 1969, 95 Min.
Peter Zadek Regie
Mit: **Wolfgang Schneider, Heinz Baumann, Guido Baumann, Margot Trooger** u. a.

25.05.2016 Orchester und ihre Städte: Wien
Before Sunrise USA, Österreich, Schweiz 1995, 101 Min.
Richard Linklater Regie
Mit: **Ethan Hawke, Julie Delpy, Andrea Eckert**

€ 6,50 | ermäßigt € 6,- | Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

Unterwegs nach Umbidu

Eine Geschichte über die Sehnsucht



»Es gibt nichts zu tun als die Kinder und Jugendlichen in Kontakt mit der Leidenschaft zu bringen«, so lautet die Philosophie der Schurken, die uns im ersten Kinderkonzert der Saison 2015/2016 wieder einmal in ihre Welt der Musik entführen und die Freude zeigen, die sie selbst beim gemeinsamen Musizieren erleben. Dieses Mal begegnen sie uns in der Rolle von vier Eigenbröttern, die auf der Suche nach dem großen Glück sind, aber nicht so recht wissen, wo sie das Glück eigentlich finden können. Aber irgendwie spüren die Vier, dass sie miteinander etwas erreichen können. Sehr bald kommen sie darauf, was sie verbindet: Der eine hat eine Trompete dabei, der nächste ein Akkordeon, der dritte eine Klarinette und der vierte einen ausgewachsenen Kontrabass. Mit Hilfe der Musik von Bach, Purcell, Ligeti und Satie lernen sie einander von ihrer charmanten, witzigen Seite kennen – und sie entwickeln einen Plan: Gemeinsam gehen sie auf die Suche nach dem Ort, an dem angeblich jeder glücklich ist – Umbidu. Mit Musik rückt das Ziel immer näher – denn wenn du merkst, dass du etwas echt gut kannst, fühlst du dich ziemlich cool... Mit ausgeflippten Improvisationen, zarten Geräuschen, wilden Klängen und einer faszinierenden Fantasiesprache erzählen die Vier von ihren Erlebnissen auf dem Weg nach Umbidu. Geht ihr mit? Theresa de Luca

Konzerttermin

04.10.2015 Sonntag 11:00

Die Schurken unterwegs nach Umbidu
Inszeniertes Konzert für Kinder ab 6

Die Schurken

Sara Ostertag Regie
Clara Schürle Regieassistenz

Eine Produktion von KölnMusik, Philharmonie Luxembourg, Lucerne Festival, Bregenzer Festspiele und Jeunesse Österreich
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Erwachsene: € 14,-
Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 5,-

»...und die **Moral** von der
Geschicht...«
www.knechtsteden.com



19.-27.
September
2015

Deutschlandfunk
KölnTicket.de
Tickethotline: 0221-2801



HOF 18
RESTAURANT

Das moderne HOF 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh.

In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen - und selbstverständlich unser frisch gezapftes Früh Kölsch. Nach einer umfangreichen Renovierung erstrahlen unsere Räume in neuem Glanz: Ein innovatives Lichtkonzept und moderne Materialien werden mit wertvollen Erinnerungsstücken der Familie Früh kombiniert.

Genießen Sie feine und bunte cross-kulturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!

HOF 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom
Am Hof 12-18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215
gastronomie@frueh.de • www.frueh-gastronomie.de

früh
GASTRONOMIE



KOLUMBA QUARTIER
Erlebe das Besondere.

EINZIGARTIG

Über tausend Jahre handwerkliche Exzellenz und beste Traditionen an einem einzigartigen Ort vereint. Sei es Interior-Design, High-End-Multimedia, qualitätsbewusste Dienstleister, Gastronomen, Einzelhändler oder topaktuelle Mode. Dieses breite Spektrum an hochqualitativen Produkten und Dienstleistungen ist es, das die faszinierende Mischung aus urbanem Flair in der exklusiven Lage des Kolumba Quartiers erzeugt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.kolumba-quartier.de

BANG & OLUFSEN · BOGNER · BROT & BUTTER · CABINET INTERIOR · CAFÉ EIGEL · CINDERELLA BRAUT- & ABENDMODE · DRAXLER KÜCHEN & HAUSGERÄTE · EBINGHAUS HERRENAUSSTATTER · FESTTRUHE BRAUT- & ABENDMODE · HOFIUS · MODE · INLINGUA SPRACHCENTER · KÖNIGLICHE PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN · MAHI DEGENRING COUTURE · MANUFACTUM · MAX KÜHL · LEDERWAREN VÖGELS · SAMINA · VIER JAHRESZEITEN BISTRO & BIO.MARKT



Jephtha

Händels bemerkenswertes Alterswerk

»Jephtha«, Georg Friedrich Händels letztes Oratorium, beendet eine lange Reihe von Vokalwerken. Thomas Morells Libretto beruht auf einer alttestamentarischen Geschichte aus dem Buch der Richter. Der Heerführer Jephtha bricht auf, um sein Volk von der Herrschaft der Ammoniter zu befreien. Jephtha schwört, im Falle des Sieges das erste Wesen zu opfern, das ihm unter die Augen kommt. Dies ist ausgerechnet die eigene, geliebte Tochter Iphis, die fast fanatisch in den Opfertod gehen will, aber schließlich – entgegen dem biblischen Text – durch den Engel Gottes, als klassische „Ex-machina“-Figur, zur Priesterin und damit zum Überleben bestimmt wird.

»Jephtha« ist ein facettenreiches und emotionales Werk, das eine musikalische Bandbreite von barocker Floskelhaftigkeit bis zu genialen musikalischen Einfällen bietet, deren Gefühlstiefe weit über die Zeit hinaus weist. Dichte, kunstvoll gebaute Klagechöre, kühn modulierte Rezitative, extreme Intervalle und dynamische Kontraste illustrieren die Trauerarbeit, die individuell wie kollektiv in dem Stück zu leisten ist. Darüber hinaus verwendet Händel in seinem Spätwerk eine Vielzahl musikalischer Elemente, die ihn seit langem beschäftigten: europäische Tanzmusik, strenge Fugen, Huldigungschöre nach der Art des englischen Anthem sowie Szenen der frühen venezianischen Oper.

Der Philharmonische Chor Köln führt das Oratorium unter Leitung von Horst Meinardus in leicht gekürzter Fassung in der ursprünglichen, englischen Sprache auf. Simone Möller

Konzerttermin

24.10.2015 Samstag 20 Uhr
Dominik Wortig Jephtha (Tenor)
Klaus Mertens Zebul (Bass)
Ingeborg Danz Storgè (Mezzosopran)
Marie Friederike Schöder Iphis (Sopran)
Jakob Huppmann Hamor (Countertenor)
Annika Boos Engel (Sopran)
Philharmonischer Chor Köln
Kammerphilharmonie Graubünden
Horst Meinardus Dirigent
Georg Friedrich Händel Jephtha – Oratorium in drei Akten (HWV 70)
 € 11,- 18,- 24,- 30,- 36,- 40,-



Tremolo-Virtuose

Avi Avital hat sich der Mandoline verschrieben

Werke, in denen die Mandoline eine bedeutendere Rolle einnimmt, kann man an einer Hand abzählen. Als Serenaden-Instrument ist das Instrument u. a. durch Wolfgang Amadeus Mozarts »Don Giovanni« bekannt. Wie die Zahl der Ausübenden beweist, ist die Mandoline unter Laienmusikern beliebt: In Nordrhein-Westfalen gibt es über 2000 Musiker, die ein Instrument aus der Familie der Lauten gewählt haben und es gibt in unserem Bundesland europaweit den einzigen Lehrstuhl für Zupfinstrumente. Der Konzertsaal in der Domstadt ist also für Avi Avital ideales Terrain, kongenial begleitet vom Venice Baroque Orchestra, den letzten Skeptiker von der Mandoline als Konzertinstrument zu überzeugen.

Der junge Israeli verschreibt sich energisch ihrem Revival, indem er auf stupende Virtuosität setzt. Der 1978 Geborene entdeckte das Instrument schon in der Kindheit für sich, nahm Unterricht und studierte in Padua und Mailand. Er erhielt als 30-Jähriger einen Echo Klassik für seine CD-Einspielung mit dem David Orlowsky Trio. Sein Landsmann Avner Dorman komponierte ein Stück für ihn, das ihm 2011 eine Nominierung für den Grammy in der Kategorie »Beste Soloinstrument-Darbietung mit Orchester« einbrachte. Damit wurde er zum weltweit ersten Mandolinisten, der jemals für einen Grammy nominiert worden ist. Dass Avi Avital den Komponisten Antonio Vivaldi einen »barocken Rocker« nennt, lässt darauf schließen, wie er das Programm u. a. mit Werken des Venezianers angeht. km

Konzerttermin

11.10.2015 Sonntag 16:00
Avi Avital Mandoline
Venice Baroque Orchestra
 Werke von **Antonio Vivaldi**, **Benedetto Marcello**, **Tomaso Giovanni Albinoni** und **Giovanni Paisiello**
 € 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-



Tegtmeier Hörakustik  **50 Jahre**
1965-2015

Gutes Hören führt uns mitten ins Leben. Machen auch Sie den ersten Schritt und rufen Sie uns an!

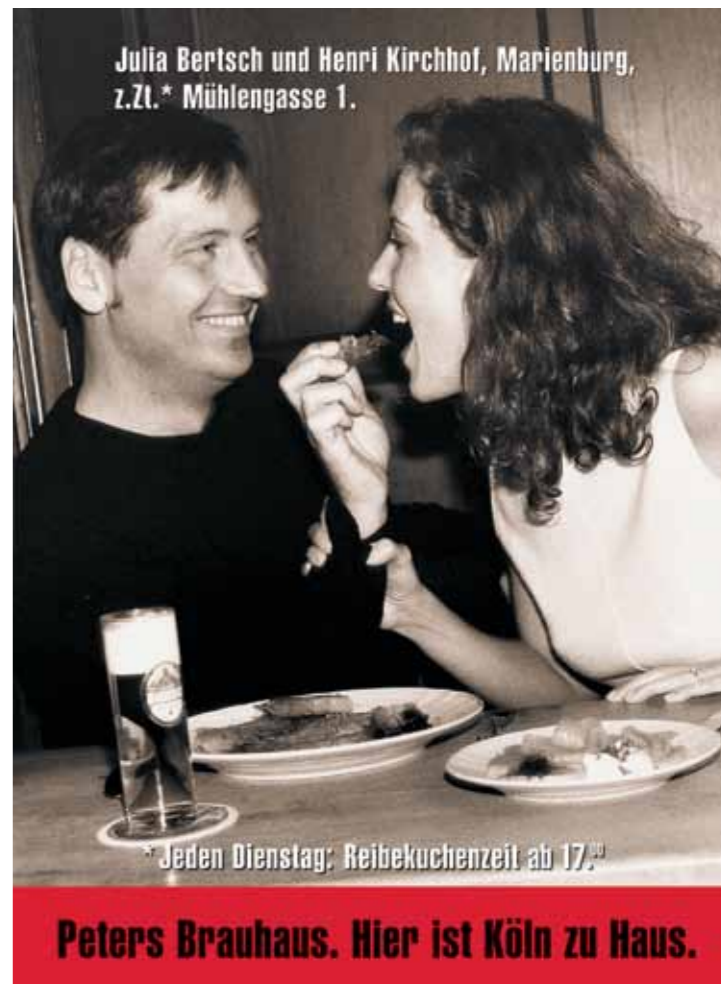
Köln · Breite Straße 21
Telefon: 0221 - 27 74 89 50
 6 x in Bonn · Rheinbach · Wachtberg · Linz
 Asbach · Bad Honnef · Frechen · Köln · Düren
www.tegtmeier-hoerakustik.de

Theatergemeinde KÖLN
Ihr Weg zur Kultur

SCHAUSPIEL
 OPER
 KONZERTE
 KABARETT & CO
 KINDER
 TANZ

Spielzeit 2015/16
Theatergemeinde KÖLN
 Auf dem Berlich 34
 50667 Köln
 Tel.: 0221 - 92 57 420
www.theatergemeinde-koeln.de

Wir haben sie alle!
 Sinfonieorchester, Kammerorchester,
 MatineeKonzerte, Theater,
 Oper, Kabarett u.v.m.
 ... in verschiedensten Kombinationen.
 ... zu günstigen Preisen.

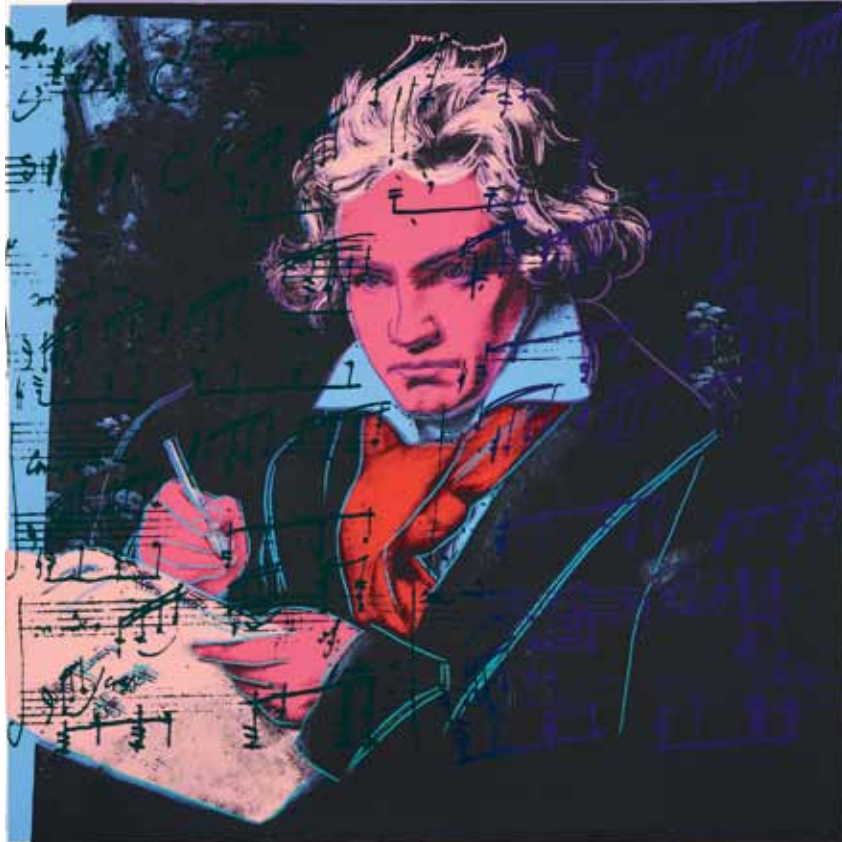


Julia Bertsch und Henri Kirchhof, Marienburg,
z.Zl.* Mühlengasse 1.

Jeden Dienstag: Reibekuchenzeit ab 17:00

Peters Brauhaus. Hier ist Köln zu Haus.

VAN HAM



Ihre Kunst erzielt Höchstpreise! Jetzt einliefern.

Zeitgenössische Kunst | Moderne Kunst
Alte Kunst | Europäisches Kunstgewerbe
Schmuck & Uhren | Asiatische Kunst
Teppiche & Tapisserien

Einlieferungen von Sammlungen, Nachlässen und Einzelstücken sind bis zwei Monate vor den Auktionen möglich.

Unsere Experten informieren Sie gerne über die aktuelle Marktsituation und geben Ihnen kostenlose Einschätzungen für Ihre Kunstwerke. Wir freuen uns auf Ihren Anruf, Ihre E-Mail bzw. Ihre Post.

Online-Kataloge | Katalogbestellungen | Termine: www.van-ham.com

Van Ham Kunstauktionen | Hitzelerstraße 2 | 50968 Köln
Telefon: +49 (221) 925862-0 | Fax: -4 | info@van-ham.com